

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950

54 (24.2.1950)

Freitag, den 24. Februar 1950

Er erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich DM 2,50 (einschl. DM 1,25 Trägerrichtungs-Postgebühren monatlich DM 1,25 (einmalige Zeitungsgeldgebühr) zusätzlich Zustellgebühr - Anzeigenpreis: 1 Spalte 48 mm breit DM 2,40 pro mm nach Preisliste Nr. 2. 57. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

Nr. 54 - 2. Jahrgang - Preis 15 Pf.

Verlag: Carl Pfeiffer Verlag u. Heidelberger Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Heidelberg, Verlag und Redaktion: Brunnenstraße 12-14, Tel. 27 27 22 Herausgeber: Dr. Otto Pfeiffer, Wilhelm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jentner - Postfach Karlsruhe 44 94. Chefredakteur: Dr. Karl Sliem

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Erhard lehnt das britische Muster ab

Liberalisierung bleibt Grundsatz unserer Außenhandelspolitik

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard betonte auf der ersten Bundestagung der Ernährungsindustrie in Bonn, daß die Liberalisierung nicht eingeschränkt würde und daß eine Wirtschaftspolitik nach dem Vorbild des britischen „Austerity Program“ für Deutschland nicht in Frage kommen könne. Das Schicksal Deutschlands beruhe auf der Industrie. Die Industrie habe aber keine Lebensmöglichkeit, wenn die Tore zur Welt nicht weit genug aufgestoßen würden. Deshalb sei ein Außenhandel auf der Grundlage von lebensnotwendigen Gütern unfraglich. Die heutigen Schwierigkeiten seien lediglich eine Übergangsphase. Die Entwicklung werde den Befürwortern der Liberalisierung recht geben. Das Passivsaldo bei den Dollarguthaben sei nur buchmäßig.

Fast alle in Bonn akkreditierten Diplomaten hätten ihn darum gebeten, daß Deutschland

schlossenen Verträgen mit Frankreich und Holland seien Sicherheitsklauseln eingebaut worden, die den deutschen Markt vor Störungen bewahren sollen. Auf die Dauer werde sich die deutsche Volkswirtschaft auf Grund der Liberalisierung strukturell verändern. Dies sei aber kein hoher Preis, um einen europäischen Markt zu erreichen, der nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ein politisches Faktum darstelle.

Die britische Sparsamkeit nach dem System der „Austerity“ sei kein Weg aus der Armut. Man könne den Verbrauchern nach 15 Jahren schlechten Lebens nicht verbieten, wenn sie auf einmal Dinge kaufen wollten, die nicht zum Existenzminimum notwendig sind. Der Mensch arbeite schließlich nicht dafür, sein Existenzminimum zu decken, sondern um ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Deutschland habe im letzten Jahr je Kopf der Bevölkerung für einen Dollar 35 Cents Luxusgüter eingeführt. Großbritannien habe dafür je

Kopf 10,80 Dollar ausgegeben. „Wenn bei uns die Sachen in den Schaufenstern liegen und man in England dafür Schlange stehen muß, bin ich nicht dafür verantwortlich.“ Ein freier Konsum sei die Bedingung für ein Vertrauen in die Währung gewesen. Allerdings müsse jetzt ein stärkerer Akzent auf die Investitionen gelegt werden. Der Erfolg der Rationalisierung werde letztlich über das Schicksal der deutschen Industrie entscheiden. Der jährliche Investitionsbedarf betrage 15 bis 18 Milliarden Mark. Davon entfielen sechs bis acht Milliarden auf die Erneuerung abgeschriebener Maschinen und acht bis zehn Milliarden auf den Ausbau der Industrie. Diese Investitionsmittel müßten dringend beschafft werden. Deshalb sei auch eine Steuerreform so wichtig. „Man kann vom Staatsbürger nicht mehr Moral verlangen als der Staat an den Tag legt.“ Die bisherigen Steuern hätten den Kaufmann in illegale Geschäfte getrieben.

Unsere Meinung

Erhard bleibt fest

Mit Erleichterung vernehmen die weitesten Kreise unseres Volkes aus der Bonner Erklärung des Bundeswirtschaftsministers, daß die Liberalisierung das Grundprinzip unserer Außenhandelspolitik bleibt. Unsere Hausfrauen verfolgen ja das Hin und Her der Memoranden mit sehr praktischen nationalökonomischen Maßstäben. Deutschland wird sich die düstere Wirtschaftspolitik der englischen Austerity nicht aufzwingen lassen und hat für die Engländer keinen sehnlicheren Wunsch, als daß es nach den Wahlen ihrer neuen Regierung gelingt, das Land aus der Sack- und Aschen-Wirtschaft herauszuführen. Ob ihnen das nun mit oder gegen die orthodoxen Lehren ihres Keynes gelingt, soll ihre Sache bleiben, obwohl es für die Gesundheit der Weltwirtschaft dringend zu wünschen wäre, daß sie keine weiteren Fehler auf Kosten anderer Partner des Marshallplanes machen. Die Erklärung Erhards bedeutet nicht, daß alles beim Alten bleibt. Gewisse Korrekturen unserer Wirtschaftspolitik werden nach sachlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden müssen, zumal keiner von unseren alliierten Ratgebern, von den Kritikern ganz zu schweigen, einen Vorschlag gemacht hat, wie das fehlende Kapital zur Behebung der Arbeitslosigkeit beschafft werden soll. Dieser Kapitalmangel setzt allen unsern Anstrengungen natürliche Grenzen und die wirtschaftliche Lage bleibt daher ernst. Die politische Lage, über die in diesen Tagen so viel orakelt wird, möchten wir eher für stabilisiert halten, als sie es vielleicht bisher war. Denn eins haben diese Zwischenfälle mit aller Deutlichkeit gezeigt: wie gefährlich nämlich die Situation für uns hätte werden können, wenn bei uns die Anhänger eines andern Wirtschaftssystems an der Macht gewesen wären, die aus ideologischer Bindung heraus den Ansichten der alliierten Kritiker von sich aus womöglich noch entgegengekommen wären. Denn gerade wenn Kräfte aus dem Ausland, die nichts gefährlicher als eine schwankende Wirtschafts-

Erste Wahlergebnisse in England

24 Uhr: Das erste Wahlergebnis wurde am Mittwoch bekanntgegeben. Den Wahlkreis Suffolk West gewann der Labourkandidat, Nordirland meldet die Wahl von 2 konservativen Abgeordneten (ohne Gegenkandidat). In Exeter siegte der konservative Kandidat.

seine Einfuhren nicht verringern, um das Defizit abzuwehren, sondern daß ihren Ländern Gelegenheit gegeben werde, ihre Einfuhren aus Deutschland zu steigern.

Erhard wandte sich gegen den Vorwurf der Verschwendung und der Einfuhr von Luxusgütern. Es seien noch keine Apfelsinen auf Kosten lebenswichtiger Waren eingeführt worden. Deutschland habe Luxusgüter deshalb gekauft, um den Absatz von deutschen Luxusgütern im Ausland zu sichern.

Es sei bitter gewesen, daß in den letzten Wochen die einseitigen Antriebe der Liberalisierung einen gegenteiligen Kurs befürwortet hätten. Aber diese Kritiken und ihre Hintergründe hätten die Richtigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik dargelegt. Die Liberalisierung stelle das Grundprinzip einer deutschen Außenhandelspolitik dar. Dabei müßten allerdings die Partner, deren Handel liberalisiert werde, gleiche Startbedingungen haben. Dies sei unter der JELA nicht immer der Fall gewesen. Bei den unter voller deutscher Verantwortung abge-

Pariser Saarverhandlungen verzögert

Schwierigkeiten in der Frage der Kohlengruben

Paris. Ernste Schwierigkeiten sind nach einem Bericht der Nachrichtenagentur INS aus zuständiger französischer Quelle bei den Pariser Verhandlungen über den Abschluß derjenigen Saarverträge entstanden, die die Zukunft der Saarkohlengruben regeln soll. Der ursprünglich für Samstag vorgesehene Abschluß der französisch-saarländischen Verhandlungen soll sich wegen dieser Schwierigkeiten bis Mitte nächster Woche verzögern.

Die Verhandlungen über die Konventionen zur Eingliederung der Saarbahnen in das französische Eisenbahnnetz, das gegenseitige Niederlassungsrecht, die Regelung der politischen Beziehungen sowie der Wirtschaftsbeziehungen und eine Konvention über das Statut des französischen Vertreters im Saargebiet sollen dagegen erfolgreich abgeschlossen worden sein.

Die Vertreter der Gewerkschaften der Saargrubenarbeiter haben Paris verlassen, weil sie von den Verhandlungen unbefriedigt sind. Sie beabsichtigen, eine Erklärung zu veröffentlichen und in einer Revierkonferenz gegen die

beabsichtigte Verpachtung der Saargruben Stellung zu nehmen.

Europarat Mitte Juli

Rom. Die nächste Sitzung der Beratenden Versammlung des Europarats wird am 17. Juli beginnen. Der Ministerrat wird Ende März zusammentreten. Für Mitte März ist eine Sitzung des Ausschusses für allgemeine Fragen angesetzt. Der Generalsekretär des Europarats Camille Paris, der diese Mitteilungen auf einer Pressekonferenz in Rom machte, erklärte, das Jahr 1950 werde das entscheidende Jahr für die Arbeit des Europarats sein.

Heinemann kündigt Verfassungsschutz an

Bundestag beriet Abschluß der Denazifizierung

Bonn. In der 40. Sitzung des Bundestages begann das Plenum mit der Beratung eines von der FDP eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Entnazifizierung. Der FDP-Abgeordnete August Martin Euler begründete den Entwurf und erklärte, daß die Beseitigung des durch die Entnazifizierung geschaffenen Ausnahmezustandes die Voraussetzung für einen Rechtsstaat sei. Bei der Entnazifizierung sei ein viel zu großer Personenkreis erfaßt worden. Die Entnazifizierung sei „ein uns auferlegtes Unglück“. Der Gesetzesentwurf der FDP fordere ein Verbot, schwebende Verfahren abzuwickeln und neue Verfahren einzuleiten. Strafbare Handlungen sollen nach allgemeinen Strafgesetzen verfolgt werden.

Dr. Eugen Gerstenmaier (CDU/CSU) sprach sich im Namen seiner Fraktion grundsätzlich für den Abschluß der Entnazifizierung

aus. Dies dürfe jedoch nicht „eine Anerkennung der Ideologie und der Methoden des Nationalsozialismus“ auch nur im Ausschnitt bedeuten. Jeder müsse dafür geradestehen, was er zu verantworten habe, und besonders die persönliche Bereicherung auf Kosten des Volkes dürfe nicht ungestraft bleiben. Gerstenmaier, der mehrfach den Beifall der SPD, der CDU/CSU, der WAV, des Zentrums und von Teilen der FDP-Fraktion erhielt, wandte sich gegen eine Freistellung der Hauptschuldigen. Das Gesetz dürfe kein „Freibrief für politische Banditen“ werden. Die CDU sei nicht bereit, die Ehre der Nation in die Hände derer fallen zu lassen, die schon einmal versagt hätten, wie die der Remer, Krüger und Genossen, und auch nicht in die Hände ihrer „Gesinnungsgenossen in diesem Hause“. Das Ziel seiner Partei sei eine weitgehende Amnestie für alle „Kleinen Nationalsozialisten“, aber die Bestrafung von Verbrechern.

Bundesinnenminister Dr. Gustav Heinemann erklärte sich „voll und ganz mit dem Geist der Ausführungen Dr. Gerstenmaiers einverstanden“. Er bezweifelte allerdings die Zuständigkeit des Bundes in der Frage des Abschlusses der Entnazifizierung und schlug vor, die Maßnahmen den Ländern zu überlassen. Dr. Heinemann gab einen Kabinettsbeschluss bekannt, nach dem für den gesamten Fragenkomplex nicht das Bundesjustizministerium, sondern das Innenministerium zuständig sei. Er habe bereits dem Bundestagsausschuß zum Schutz der Verfassung über Vorarbeiten berichtet. Ein Bundesamt für Verfassungsschutz sei in Bildung begriffen. Der dazu erforderliche Entwurf sei fertiggestellt und werde nur noch mit den Alliierten „abgeklärt“. Es werde auch ein „Versammlungsordnungsgesetz“ geplant, das die Versammlungsfreiheit nicht berühren, sondern den geordneten Ablauf von Versammlungen sicherstellen soll. Der Bundesminister wies auf verschiedene Artikel des Grundgesetzes hin, nach denen Vereine und politische Parteien verboten werden können, wenn sie verfassungswidrig seien.

Wie Dr. Heinemann sagte, wird im Bundesjustizministerium eine Novelle vorbereitet, mit deren Hilfe bestimmte politische Handlungen oder Äußerungen unter Strafe gestellt werden könnten. Dr. Heinemann erklärte er wäre glücklich, wenn Deutschland politisch so reif wäre, daß man mit „Überzeugen, Aufklären und Besinnlichen“ auskommen könne. Er glaube aber nicht, daß es schon soweit sei. Deshalb müßten den Strafrichtern die „notigen materiellen Bestimmungen zumindest für einige Zeit“ gegeben werden. Außer Hoch- und Landesverrat solle auch Friedensverrat strafbar sein. Ferner seien Bestimmungen gegen das Verlichthmachen von Staatsorganen gegen Staatsverleumdungen, politische Lüge, Volksverhetzungen und Störungen der staatlichen Ordnung erforderlich. Zu der Frage, ob dies alles von „normalen Gerichten“ erledigt werden könne, wolle er jetzt nichts sagen. „da die Doppelseitigkeit dieses Problems ersichtlich ist. Sondersgerichte haben eine suspekten Vergangenheit.“ Abschließend sicherte der Innenminister zu, daß diese Arbeiten „mit aller Intensität betrieben werden“.

Ruhiger Wahlverlauf in Großbritannien

London. Nach einem ruhigen Wahltag wurden am Donnerstag um 22.00 Uhr deutscher Zeit in Großbritannien die Wahllokale geschlossen. Die Sprecher der Parteien sagten übereinstimmend aus, daß die Wahlbeteiligung wahrscheinlich zwischen 75 und 80 Prozent liegen und damit einen Rekord für englische Verhältnisse bedeuten wird. In London traten erst nach einsetzender Dunkelheit, als bereits ein feiner Regen einsetzte, eine Anzahl Lautsprecherwagen in Aktion. „Stimmt Labour“ oder „Stimmt konservativ“ riefen sie vornehmlich in den Gegenden in die Menge, wo der Strom der Werktätigen die Büros und Fabriken verließ.

In den Parteibüros herrschte am Abend noch Ruhe. Die eigentliche Arbeit beginnt hier erst nach Mitternacht, wenn die ersten Wahlergebnisse einlaufen. Viele Vorortbesucher Londons, die die Wahlnacht zu einer Fahrt in die Stadt benutzten und sich den Trubel auf den großen Plätzen ansehen wollten, wo die ersten Wahlergebnisse auf großen Transparenten erschienen, haben sich durch den Regen von ihrem Vorhaben abhalten lassen. Vor sämtlichen Wahllokalen standen noch bis zur letzten Minute Parteimitglieder aller Richtungen, die sich die Wahlkartennummern der Wähler notierten. Anhand ihrer „Stimmenfanglisten“ konnten die dann feststellen, wer seiner Pflicht noch nicht Genüge geleistet hatte und die Schleppdienste benachrichtigten.

Eine Kontrolle besteht jedoch nur darüber, ob ein Wahlberechtigter gewählt hat oder nicht. Für welche Partei er sich entschieden hat, bleibt geheim. Wohl sind die Stimmzettel laufend nummeriert. Auch stimmen die Nummern mit den Nummern der Wahlbenachrichtigungen überein. Jedoch werden sämtliche Stimmzettel sofort nach der Zählung in einem versiegelten Umschlag getan, der nur in einem außergewöhnlichen Streitfall in Gegenwart eines Richters geöffnet werden darf.

Schwere Unruhen in Asmara

Asmara. Seit drei Tagen herrscht in Asmara Unruhe. Sie begann am Dienstag mit einem Anschlag abstinentenfeindlicher Terroristen auf eine Moslemprozession. Die Ausschreitungen richteten sich hauptsächlich gegen Mohammedaner.

Mit Brandstiftungen und Plünderungen begann am Donnerstag der dritte Tag der Unruhen. Eine Zeitlang schien es, als hätten die britischen Truppen die Kontrolle über die Stadt verloren. Dann wurden jedoch Verstärkungen mit Panzern eingesetzt, die die Ordnung vorläu-

fig wieder herstellten. Die Zahl der Toten hat sich auf 41 erhöht. 130 Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm 150 Verhaftungen vor.

Die Feuerwehr von Asmara wurde am Donnerstag 3mal alarmiert. In Geschäften und Marktständen von Mohammedanern brachen plötzlich Brände aus.

Sticker für Clearing-Union in Europa

Deutsche Auffassung deckt sich mit den Plänen des holländischen Außenministers

Bonn. Der holländische Außenminister und politische Vermittler bei der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC), Dirk Stikker, hat sich während seiner Bonner Verhandlungen für das Zustandekommen einer europäischen Clearing-Union ausgesprochen. Wie Vizekanzler und ERP-Minister Blücher vor Pressevertretern in Bonn erklärte, will Stikker nach Washington fliegen und Marshallplan-Administrator Hoffmann ausführlich über seine Gespräche in den europäischen Hauptstädten berichten.

Blücher betonte, daß sich die deutsche Auffassung über das Zustandekommen einer Clearing-Union mit den Plänen Stickers decke. „Voraussetzung für eine Verrechnungsstelle ist die Li-

beralisierung des Handels in Europa.“ Stikker habe den deutschen Standpunkt begrüßt, eine Clearing-Union durch freiwilligen Zusammenschluß der am Marshallplan beteiligten Länder zustande zu bringen. Außerdem habe der holländische Außenminister die deutsche Anregung gutgeheißen, den Teilnehmerkreis an der Clearing-Union über die Marshallplanländer hinaus zu erweitern. In diesem Zusammenhang kündigte Blücher deutsche Vorschläge zur Errichtung einer europäischen Clearing-Union an. Über das Arbeitsbeschaffungs- und Wohnbauprogramm der Bundesregierung sei der holländische Politiker eingehend unterrichtet worden, wobei er sich sehr befriedigt über die deutschen Fortschritte im Wiederaufbau gezeigt habe.

Der Inlandpreis für Kohle

Erhard antwortet auf Interpellation im Bundestag

Bonn. Auf eine sozialdemokratische Interpellation im Bundestag über die Neufestsetzung der Kohlenpreise (der inländische Kohlenpreis war um 0,30 Mark je Tonne erhöht, der Exportkohlenpreis dagegen um 2,18 Mk. gesenkt), antwortete Wirtschaftsminister Prof. Erhard, daß sein Ministerium erneut die Kosten und die Ertragslage des Bergbaues prüfe. Die neuen Kohlenpreise seien nicht auf Vorschlag der Bundesregierung, sondern auf Veranlassung der Hohen Kommission festgesetzt worden. Inzwischen werde selbst von der OEEC ein einheitliches Niveau für Kohlenpreise in Europa gefordert.

Erhard versicherte, daß sich die erhöhten Inlandpreise für Kohle nicht auf andere Inlandpreise auswirken werden. Inzwischen seien auch Verhandlungen mit der Hohen Kommission über die erhöhten Bahnfrachten aufgenommen worden, die nach alliierter Ansicht nicht von den ausländischen Abnehmern der deutschen Kohle getragen werden sollen.

In letzter Zeit hätten sich im Kohlenbergbau die Kosten verringert und der Ertrag erhöht. Das gelte für die Tagesförderung und für die Förderung je Mann und Schicht. Die Grubenholzpreise seien von 33 auf 31 Mark gefallen und der Grubenholzverbrauch durch Verwendung besserer Hölzer gesunken. Durch Lohnerrhöhung, erhöhte Sozialkosten und durch gesenkte Exportpreise sei allerdings auf diesen Gebieten eine gegenteilige Entwicklung eingetreten. Erhard wies darauf hin, daß die Aufgabenteilung zwischen Bergbau und Großhandel mit dem Grundgedanken der Wirtschaftspolitik übereinstimme. Die Handelsspannen des Kohlen Großhandels seien in den verschiedenen Gebieten auf Grund einer unterschiedlichen Handhabung und Lockerung der sogenannten „zementierten Handelswege“ noch unterschiedlich. Dem Bergbau im britischen Besatzungsgebiet entgingen dadurch rund 3,8 Millionen Mark.

Pool

politik. Als Cripps und Bevin im Herbst nach Washington beordert wurden, hat man ihnen dort viel schlimmere Vorwürfe gemacht, als wir sie jetzt zu hören bekommen. Aber keine Indiskretion gelangte nach London. Im Gegenteil, Washington bemühte sich ängstlich, jeden Eindruck einer Einmischung in die englischen Verhältnisse zu vermeiden, und erst aus den Taten und Reden von Sir Stafford Cripps konnte man hinterher konstruieren, was in Washington geschehen war. Diese Rücksicht verlangen wir auch für uns. Wer sind denn „die Alliierten“, die uns angeblich die große Koalition bescheren möchten? Vielleicht bucht man es als einen Fortschritt der Umkehrung, daß die demokratischen Deutschen inzwischen gelernt haben, solche Dinge allein zu entscheiden. Sx.

Im Westen nichts Neues

Meldung aus Saarbrücken: Die Montag- und Dienstag-Ausgabe der kommunistischen „Neuen Zeit“ in Saarbrücken sind beschlagnahmt worden. Das Blatt hat erklärt, die Saar sei deutsch und müsse deutsch bleiben. — Meldung aus Paris: Der französische Hohe Kommissar im Saargebiet soll nach Unterzeichnung der neuen Saar-Konventionen Aufgabe und Rang eines Botschafters erhalten. — Eine weitere Meldung aus Paris: Über die Verhandlungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich wird strengstes Stillschweigen bewahrt. — Und noch eine Meldung aus Paris: Die Vertreter der Gewerkschaften der Saargruben-Arbeiter haben Paris verlassen, weil sie von den Verhandlungen unbefriedigt sind. Sie beabsichtigen, eine Erklärung zu veröffentlichen und in einer Revierkonferenz gegen die geplante Verpachtung der Saargruben Stellung zu nehmen. — Kein Kommentar (um die Atmosphäre der deutsch-französischen Verständigung nicht zu stören). Sx.

Jeder gerne Diplomat

Über zehntausend Bewerbungen für den Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik sind in Bonn schon eingegangen und jeden Tag bringt die Post in Körben neue Anträge. Das Organisations-Büro für die konsularischen Vertretungen soll alle diese Briefe prüfen und beantworten. Jetzt tritt es die Flucht in die Öffentlichkeit an. Es sei nur „auf das sparsamste mit Personal besetzt“ und wenn die Bewerber nun auch noch telefonieren oder gar gleich selbst in Bonn ankommen, ja wer sollte dann noch Zeit haben, die zehntausend Bewerbungen mit ihren fünfzig bis hunderttausend Anlagen überhaupt zu lesen! Der diplomatische Dienst hat offensichtlich von seinem Nimbus nichts verloren. Von Außenpolitik versteht jeder mindestens etwas, und das Leben der Diplomaten ist in den meisten Ländern der Welt immer noch ganz erfreulich. Warum sollte man es nicht einmal probieren? Kl.

Zwei deutsche Stahlfirmen im China-Geschäft

Aufteilung des Auftrages erwartet

Düsseldorf. Die westlichen Alliierten sollen sich geeinigt haben, daß rund 70 000 Tonnen des ursprünglich an die Ruhrindustrie vergebenen Rotchina-Auftrages über 100 000 Tonnen Eisenbahnschienen von der deutschen Bundesrepublik, Belgien und Luxemburg übernommen werden, verläuft aus maßgeblichen Kreisen der Ruhr-Industrie. Diese Entscheidung ist notwendig geworden, da die britischen Stahlfirmen, die nach der kürzlichen Ablehnung der Auftragsvergabe an die Ruhr zuerst die Gesamtmenge übernehmen sollten, nicht in der Lage sein sollen, das Geschäft termingemäß auszuführen. Man rechnet in deutschen Fachkreisen damit, daß nach der noch nicht detaillierten Aufteilung des Teilauftrages für die drei westeuropäischen Länder zwei deutsche Stahlfirmen in das Rotchina-Geschäft ein-

Acheson für starkes Westdeutschland

Washington. Für eine starke deutsche Bundesrepublik setzte sich Außenminister Acheson vor dem außenpolitischen Ausschuß des amerikanischen Senats ein. Acheson betonte allerdings, daß Deutschland keinesfalls wieder zu einer militärischen Gefahr werden dürfe. Durch einen engeren Zusammenschluß der westeuropäischen Staaten könne das aber leicht verhindert werden.

Acheson war von einem republikanischen Senator gefragt worden, ob Deutschland überhaupt wieder stark gemacht werden könne, ohne gleichzeitig zu einer Gefahr für Westeuropa zu werden. Acheson entgegnete: „Ich glaube ja. Wenn die westeuropäischen Staaten enger zusammengebracht werden können, dann kann Deutschland gestärkt werden, ohne Schwierigkeiten zu schaffen. Sollte das allerdings nicht möglich sein und müßte sich Deutschland von den anderen Staaten getrennt entwickeln, dann würde wieder eine Gefahr entstehen.“

Die Arbeitslosenfrage bezeichnete Acheson als ein riesenhaftes Problem für die Bundesregierung. Zur Lösung dieses Problems gebe

es drei Möglichkeiten: Die Lösung des gesamtdeutschen Problems — was heute aussichtslos erscheint, die Erhöhung der Beschäftigungszahl und die Auswanderung — was allerdings nur eine begrenzte Lösung darstelle. Acheson betonte, daß keiner dieser drei Wege das Arbeitslosenproblem ganz lösen könne.

Auf eine weitere Frage erklärte Acheson, die Beziehungen der USA zu Europa würden nicht durch die Tatsache beeinträchtigt, daß die Sowjetunion die Atombombe besitzt. Vielmehr mache diese Entwicklung den wirtschaftlichen Wiederaufbau Westeuropas nur noch dringlicher.

Atomzertrümmerungs-Gerät durch Feuer zerstört

Princeton. Das Zyklotron der amerikanischen Universität Princeton wurde am Mittwoch durch Feuer fast völlig zerstört. Das Gerät, dessen Herstellung etwa 15 Millionen Dollar kostete, diente zur Atomzertrümmerung. Es wurde von der amerikanischen Marine zu Kernforschungsarbeiten benutzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Humanitärer Zwischenakt in grausamer Prozedur

Falkenhausen hat Sprechverbot — Seit 1945 in 51 Gefängnissen

Kassel. Der 72jährige frühere Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General Alexander von Falkenhausen, weiß, wie schon berichtet, seit dem 11. Febr. unter scharfer Bewachung in Fulda, um täglich seine schwerkranke Frau in Hünfeld — etwa 30 Kilometer von Fulda entfernt — besuchen zu können. Falkenhausen ist seit 1945 durch 51 Gefängnisse gegangen. Belgien hält ihn als Kriegsgefangenen fest. Er wartet seit fünf Jahren vergeblich auf seinen Prozeß. Als man ihm den Urlaub nach Fulda genehmigte, wurde es ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht, mit niemandem als mit seiner Frau und dem behandelnden Arzt zu sprechen. Er darf auch seine Familie auf dem Waldhof im Kreise Hünfeld nicht besuchen. Schwerbewaffnete amerikanische Militärpolizisten und ein belgischer Kriminalbeamter begleiten Falkenhausen ständig und achten darauf, daß er sein Sprechverbot einhält.

Auch in der amerikanischen Kaserne in Fulda, wo Falkenhausen untergebracht ist, steht er ständig unter Beobachtung. Er erhält ausreichende Verpflegung und darf nach Belieben rauchen und lesen. Jeden Morgen um neun Uhr wird der hagerer Greis von zwei Militärpolizisten und dem Kriminalbeamten in einem Jeep nach Hünfeld gefahren. Dort sitzt er im Krankenhaus

bis 18 Uhr am Bett seiner 70jährigen kranken Frau. Die Tür des Krankenzimmers steht halboffen und die Wache sitzt im Nebenraum. Freunde und Zuschauer sehen ihn nur, wenn er im grauen Filzhut und leichten Mantel müde die Treppenstufen hinaufgeht.

Falkenhausen war im Juli 1944 wegen seiner Verbindung zur deutschen Widerstandsbewegung von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau gebracht worden. Dort befreiten ihn die amerikanischen Truppen. Er wurde dann an Belgien ausgeliefert. Auch in Belgien wurde in der Nachkriegszeit anerkannt, daß sich Falkenhausen vielfach bemühte, die Härten der deutschen Besetzung zu mildern und sich auch gegen Zwangsaushebungen belgischer Arbeitskräfte gewandt hat.

Die „Kasseler Post“ schreibt am Donnerstag zu dem Urlaub Falkenhausens, wenn man dem General heute gestattet, als 72jähriger täglich einige Stunden am Krankenbett seiner Frau zu sitzen, so verdeutliche dieser humanitäre Zwischenakt erst die Grausamkeit der Prozedur. Nachdem über der Tragödie Manstein der Vorhang gefallen sei, gehe er über der Tragödie Falkenhausens wieder auf.

Urlaub abgebrochen

Hünfeld. Der Urlaub des früheren Militärbefehlshabers von Belgien, General Alexander von Falkenhausen, wurde am Donnerstag beendet. Einem Bildbericht, der von Falkenhausen beim Verlassen des Krankenhauses fotografiert wurde, wurde die Kamera mit den Negativen von amerikanischer Militärpolizei unter Bedrohung mit der Waffe angeknipst. Er hatte sich geweigert, den Photoapparat freiwillig herauszugeben.

Der aus der Fraktion der Deutschen Partei ausgeschlossene Bundestagsabgeordnete Hedler nicht, wie das Hilfswerk der Evangelischen Kirche mitteilt, nicht mehr im Dienste des Hilfswerks. Hedler war bis Ende Oktober vergangenen Jahres Kartierführer eines Außenlagers bei der Landesstelle Schleswig-Holstein.

Zuckerkarten brauchen nicht abgeholt zu werden. Die letzten sichtbaren Reste der Bewirtschaftung, die Zuckerkarten, brauchen in Karlsruhe nicht abgeholt zu werden. Das städtische Ernährungsamt hat die Bevölkerung darauf hingewiesen, daß keine Verpflichtung bestehe, die Karten abzuholen.

Pariser Polizei säubert Zeitungskioske

Paris. In Frankreich wurde der Kampf gegen unmoralische Zeitschriften erheblich verstärkt. So gab die Pariser Polizei eine Liste von vierunddreißig Zeitschriften heraus, die von den Kiosken nicht mehr ausgestellt werden dürfen; neunundzwanzig dieser Zeitschriften dürfen auch nicht verkauft werden. Zu einem Druckverbot fehlt der Polizei die gesetzliche Handhabe. Die Liste, die in den nächsten Tagen ergänzt werden soll, wurde auf Verlangen der Nationalversammlung von einem Ausschuß aufgestellt, deren Mitglieder verschiedenen Ministerien angehören. Sie bezeichneten sich als „keineswegs puritanisch“, aber es müsse verhindert werden, daß die Jugend weiterhin unmoralischen Einflüssen ausgesetzt bleibe.

Gegen Sportveranstaltungen am Karfreitag

Speyer. Nachdem bekannt geworden war, daß die Nordliga des Deutschen Fußball-Verbandes den Fastnachtssonntag für spielfrei erklärt und zum Ersatz für diesen Ausfall Wettspiele auf den Karfreitag und den Ostermontag verlegt hatte, erhob der Protestantische Landeskirchenrat der Pfalz Einspruch mit dem Erfolg, daß der Südwestdeutsche Fußballverband für Karfreitag bis mittags 12 Uhr ein offizielles Spielverbot erließ.

Von kirchlicher Seite wird dazu erklärt, daß diese Regelung nicht ganz befriedigen könne. Selbst im Dritten Reich habe für den Karfreitag ein völliges Spielverbot bestanden. Es sei zu hoffen, daß der Sport im kommenden Jahre dem Wunsch der Kirche kompromißlos entsprechen werde.

Adenauer über den neuen Außendienst

Bonn. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer berichtete am Mittwoch vor dem „Bundestagsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten und Fragen des Besatzungsstatuts“ über die künftige Organisation der deutschen Auslandsvertretungen. Ferner unterrichtete der Bundeskanzler den Ausschuß über die Errichtung einer Zentralen Verwaltungsstelle im Bundeskanzleramt. Die Zentrale Verwaltungsstelle soll etwa 250 bis 300 Diplomaten und Beamte beschäftigen.

Über den Bericht des Bundeskanzlers fand im Auswärtigen Ausschuß eine eingehende Aussprache statt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Württembergische CDU

verlangt Südweststaat-Abstimmung

Stuttgart. Die CDU Nord- und Südwürttembergs will jetzt mit allen Mitteln eine baldige Volksabstimmung über den Südweststaat herbeiführen. Dieser Beschluß wurde am Dienstag in Stuttgart von CDU-Vertretern der beiden Landesstellen gefaßt. Wie dies hierzu erfährt, ist die südbadische CDU über die bevorstehenden Schritte der Partei in Nord- und Südwürttemberg unterrichtet worden.

Die Gottesdienstordnung

der lutherischen Kirche

Fulda. Die Lutherische Liturgische Konferenz setzte auf einer Tagung in Fulda unter Leitung von Oberlandeskirchenrat Professor D. Mahrenholz (Hannover) ihre Arbeiten an einer gemeinsamen Gottesdienstordnung der lutherischen Kirchen fort. Ueber die Abendmahlstheologie referierten Oberkirchenrat Lic. Dr. Beckmann (Düsseldorf), Oberkirchenrat D. Knolle (Hamburg) und Bischof D. Dr. Staehlin (Oldenburg). Ein weiterer Beratungsgegenstand war der Gebetsanhang zum evangelischen Kirchengesangbuch.

FEUILLETON

Das Tagebuch des Charles de Montesquieu

Montesquieu, philosophischer und politischer Schriftsteller, Staatsmann und Reisender, der schärfste Bekämpfer des Absolutismus in Frankreich, einer der geistreichsten Menschen des 18. Jahrhunderts und von großem Einfluß auf Gedanken und Ideen der französischen Revolution, der Schöpfer der Lehre von der „Teilung der Gewalten“ in eine gesetzgebende, vollziehende und richterliche, hat von 1716 bis 1755 Tagebuchaufzeichnungen verfaßt, die bis vor kurzem auch in Frankreich nur einem kleinen Kreis von Gelehrten bekannt waren. Nach wechselvollem Schicksal wurden die Manuskriptbände 1939 von der Stadtbibliothek Bordeaux erworben und 1941 in einer einbändigen Buchausgabe der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der folgende Auszug aus einem „Selbstbildnis“ war bisher in Deutschland noch unbekannt.

Selbstbildnis

von Montesquieu

Ein Mensch, den ich gut kenne, sagte: Ich bin im Begriff, eine ziemlich große Dummheit zu begehen: ich will über mich selbst schreiben. Ich kenne mich ziemlich genau. Ich habe fast niemals Kummer und noch seltener Langeweile gehabt. Meine Natur ist so glücklich geschaffen, daß alle Dinge der Außenwelt sich mir lebhaft genug einprägen, um mich zu erfreuen; doch nicht lebhaft genug, um mich zu verdrießen. Das Studium ist mir das unfehlbarste Mittel gegen die Widerwärtigkeiten des Lebens gewesen. Ich habe niemals einen Kummer erfahren, den nicht eine einzige Stunde der Lektüre von mir genommen hätte. Im Laufe meines Lebens fand ich, daß nur solche Menschen der allgemeinen Verachtung preisgegeben waren, die in schlechter Gesellschaft lebten.

Am Morgen erwache ich mit einer geheimen Freude; das Licht des Tages entzückt mich. Den übrigen Tag bin ich glücklich und zufrieden. Des Nachts schlafe ich, ohne aufzuwachen. Wenn ich mich am Abend niederlege, bin ich gelähmt, so daß ich meinen Gedanken nicht weiter nachgehen kann. In der Gesellschaft von Dummköpfen bin ich fast ebenso zufrieden wie in der geistreichen Menschen. Sehr oft hat mich ein noch so langweiliger Mensch belustigt; es gibt nichts Amüsanteres als einen lächerlichen Menschen. Gern mache ich mich in meinen Innern über meine Mitmenschen lustig; es steht ihnen frei, auch mit mir so zu verfahren, wie es ihnen beliebt. Anfangs hatte ich vor den meisten Großen eine knabenhafte Angst. Sobald ich ihre Bekanntheit machte, lernte ich sie fast ohne Uebergang verachten. Von Natur liebe ich das Wohl und die Ehre meines Vaterlandes; doch schätze ich seinen sogenannten Ruhm nur wenig. Wenn ich in fremden Ländern reise, war ich ihnen ebenso zugetan wie meinem eigenen Vaterland; ich nahm an ihrem Schicksal teil und wünschte ihnen Blüte und Wohlstand. Oft habe ich bei Menschen Geist gefunden, die man für geistlos hielt. Mir war es recht, für zerstreut zu gelten; dadurch konnte ich mir sehr viele Nachlässigkeiten erlauben, die mich sonst in Verlegenheit gebracht hätten. Nichts belustigt mich mehr, als wenn ich einen langweiligen Menschen ohne Erbarmen mit seinen Zuhörern eine umständliche Geschichte erzählen höre; nicht auf die Geschichte

achte ich, sondern auf die Art, wie er sie erzählt. Den meisten Menschen sende ich Heber Beifall, als daß ich ihnen zuhöre. Ich habe meine Familie zur Genüge geliebt, um in allen wesentlichen Dingen für ihr Wohl zu sorgen; aber ich habe mir die Kleinigkeiten vom Halse gehalten. Obwohl mein Name weder einen guten noch einen schlechten Klang hat, da er nachweisbar erst knapp dreihundertfünfzig Jahre dem Adel angehört, schätze ich ihn sehr hoch und würde ihn nicht gegen einen anderen vertauschen. Wenn ich jemanden traue, geschieht es ohne Vorbehalt; aber ich traue nur wenigen Menschen. Ich kann keine Tränen sehen, ohne gerührt zu werden. Ich verzeihe leicht, weil ich keinen Haß kenne. Es scheint mir, daß der Haß Schmerz bereitet. Wenn ein Mensch sich mit mir veröhnen wollte, fühle ich mich in meiner Eitelkeit geschmeichelt. Ich konnte einen Menschen nicht länger als meinen Freund betrachten, der mit dazu verhalf, mir eine gute Meinung über mich selbst zu bilden. Auf meinen Gütern, im Umgang mit meinen Leibeigenen habe ich niemals geduldet, daß jemand mich gegen einen anderen aufreizte. Wenn man mir sagte: „Wenn ihr die Reden gehört hättet, die man über Euch geführt hat!“ antwortete ich: „Ich will sie gar nicht erfahren.“ Wenn nämlich das, was man mir hinterbringen wollte, falsch gewesen wäre, so wäre ich Gefahr gelaufen, eine Unwahrheit zu glauben. Wäre es dagegen wahr gewesen, so hätte ich mir Zwang antun müssen, einen unverschämten Burschen zu hassen. Es ist mir ebenso unmöglich, jemanden um eines Vorteils willen aufzusuchen, wie durch die Luft zu fliegen. Wenn ich in der Gesellschaft war, fühle ich mich dort so wohl, daß

ich dachte, ich würde die Einsamkeit nicht wieder ertragen können. Wenn ich auf meinen Gütern lebte, dachte ich nicht mehr an die Gesellschaft. Ich bin fast der einzige Schriftsteller (glaube ich), der unablässig fürchtete, in den Ruf eines Schöngeistes zu kommen. Diejenigen, die mich näher gekannt haben, wissen, daß ich in meinen Gesprächen jeden Anschein davon zu vermeiden suchte; daß ich die Gabe besaß, die Sprache derer zu reden, mit denen ich lebte. Ich habe das Pech, sehr häufig gerade der Menschen Überdrüssig zu werden, an deren Wohlwollen mir am meisten gelegen war. Dagegen habe ich mir meine Freunde, mit Ausnahme eines einzigen, immer erhalten. Es ist stets mein Grundsatz gewesen, niemals einen anderen tun zu lassen, was ich selber tun konnte. Das hat es mir ermöglicht, mein Vermögen durch die Mittel zu erwerben, die ich selbst besaß: durch Mäßigkeit und Einfachheit; und nicht durch fremde Mittel, die immer niedrig oder ungerecht sind. Mit meinen Kindern habe ich wie mit meinen Freunden gelebt. Ich habe (glaube ich) keine Gelegenheit verstimmt, mein Hab und Gut zu vermehren. Ich habe auf meinen Gütern große Verbesserungen vorgenommen. Aber ich fühle, daß dies eher aus dem Gedanken geschah, mir meine Geschicklichkeit zu beweisen, als in der Absicht, dadurch reich zu werden. Was mir sehr geschadet hat, war meine ständige, allzu große Verachtung für diejenigen, die ich nicht schätzte. Der Heidelberger Maler Willibald Kraum zeigt vom 18. Februar bis zum 19. März im Kaiser Wilhelm Museum, Krefeld, neue Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen. Eine Ausstellung von Will Sold, Heidelberg, findet zur Zeit in Oldenburg große Beachtung. Kapellmeister Erik Riede vom Nationaltheater Mannheim wurde nach erfolgreichem Gastspiel ab 1. September 1950 als erster Kapellmeister an die Staatoper Dresden verpflichtet.

Heidelberger RUNDschau

Stadt erwirbt eine Heinsheimer Zeichnung

Die Stadt Heidelberg hat eine Zeichnung des Berliner Trauerkonduktors des Reichspräsidenten Ebert vom Jahre 1925 erworben. Die Zeichnung stammt von dem am 6. 5. 1897 geborenen, jetzt in Wiesbaden lebenden Heidelberger Maler Fritz Heinsheimer, von dem auch das Porträt des früheren amerikanischen Botschafters Jacob Gould Shurman stammt. Das Bild befindet sich im Besitze der Stadt.

Maler Fritz Heinsheimer, der unter anderem bei Max Liebermann an der Berliner Akademie studierte, ist der Sohn des verstorbenen Heidelberger Universitäts-Professors Dr. Karl Heinsheimer, der sich in den Jahren 1928/29 als Rektor der Universität große Verdienste um das Zustandekommen der Shurman-Stiftung und die Errichtung der Neuen Universität erworben hat.

Durchleuchtung der gemeindlichen Finanzwirtschaft

Finanzsachverständige des Bundesgebietes

Unter der Leitung von Regierungsdirektor Dr. Herrmann vom Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes, das mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke beauftragt ist, findet, wie berichtet, in diesen Tagen in der „Stiftsmühle“ eine Besprechung statt. An dieser Tagung nehmen Vertreter der Innenministerien der Länder, der Statistischen Landesämter, kommunale Spitzenverbände und einige städtische Finanzverwaltungen teil.

Über den Inhalt der Besprechungen gibt uns der Hauptreferent Mengerl vom Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes folgende Hinweise:

Bei der Bedeutung der kommunalen Finanzen im Rahmen der öffentlichen Haushaltswirtschaft kommt es darauf an, aktuelle und inhaltlich vergleichbare Rechnungsergebnisse finanztechnisch zu erfassen. Dies Ziel ist nur zu erreichen, wenn die Einzelhaushaltsspläne bzw. Rechnungen einheitlich so gegliedert werden, daß sie ohne große Umformungsarbeit länderweise und für das Bundesgebiet schnellstens nach Abschluß des Rechnungsjahres zusammengefaßt werden können. Dieser Aufgabe dient die finanzstatistische Kennziffer, die für jeden wichtigen Finanzvorfälle der Einnahme- und Ausgabe-Rechnung eine einheitliche Zuordnung festlegt. Damit kann diese finanzstatistische Kennziffer Anregung und Ausgangspunkt für einen neuen, den Erfordernissen der Gegenwart angepaßten Musterhaushaltsspläne und Rechnungskontenrahmen der Gemeinde bilden, deren Einführung in den einzelnen Ländern unter die Zu-

Heidelberger Eltern protestieren gegen Schulzeitkürzung

Oberklassen der Volksschulen in den Leistungen weit zurück — Besorgniserregende Feststellungen

Der kulturpolitische Ausschuß des württemberg-badischen Landtages hat beschlossen, ein Gesetz auszuarbeiten, durch das der Schluß von 1951 an auf Ostern zurückverlegt werden soll. Gegen diesen Beschluß protestierten gestern abend einhundert hundert von Eltern im überfüllten Turnsaal der Landhausschule.

Nach einleitenden Worten des Rektors Brünner sprach Hauptlehrer Langenbach zu den Versammelten, die seinen Ausführungen mit steigender Erregung folgten. Gegen eine spätere Vorverlegung des Schlußjahres, so führte der Redner aus, sei nichts einzuwenden. Sie sei sogar besser als die jetzige Regelung, zumal Lehrherren im Frühjahr im Zeichen der einsetzenden Saison eher bereit sind, Lehrstellen freizumachen als im Herbst.

Gegen den zweiten Teil des Beschlusses des Kulturausschusses aber müsse Verwahrung eingelegt werden, denn er ziehe auf die Kürzung der Schulzeit ab. Der Redner verwahrte sich

dagegen, daß solche Dinge über die Köpfe der Eltern und der Lehrer hinweg gemacht werden und entrollte dann ein erschütterndes Bild der schulischen Situation. Die Volksschule habe sich von den Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit noch nicht erholen können. Den jetzigen Oberklassen fehle das Fundament. In diesen Klassen müsse das Lesen, das Schreiben, das Rechtschreiben und das Einmalig nachgeholt werden. Die Schüler der sechsten und achten Klassen hätten den Bildungsstand der fünften und sechsten Klasse.

Hauptlehrer Langenbach zählte die Gründe dafür auf: Einziehung der meisten Lehrer zur Wehrmacht, Dienstentlassungen nach 1945, Beschränkung der Schulräume, jahrelanger Mangel an Lernmitteln und Lehrmaterial. Die Lehrmittelsammlung der Landhausschule, das führte er als Beispiel an, seien gestohlen oder geplündert worden. Seit 1949 beginne man mit dem Wiederaufbau dieses Materials. „Was aber kann angeschafft werden, wenn für zwei Schulabteilungen im Jahr nur 340 DM für Beschaffung von Lehrmitteln zur Verfügung stehen?“

Der Redner befaßte sich auch mit den häuslichen Verhältnissen, die der Schule entgegengekommen haben: der Vater im Krieg, vielleicht vermißt, gefallen. Die Mütter abgetaktet, die Wohnungsverhältnisse miserabel. Das Elend der Flüchtlingskinder. „Noch nie“, so rief er in den Saal, „war die Schule vor eine so schwere Aufgabe gestellt.“

Auch die körperliche Entwicklung der Kinder sei noch so, daß eine verfrühte Entlassung aus der Schule nicht gerechtfertigt sei. Die Meinung des Landtagsausschusses, daß die Berufsschulen durch eine Stundenplanveränderung das Versäumte aufholen sollen, sei abwegig. Dazu seien sie nicht in der Lage. Und überdies dürfe am Anfang einer Schulreform nicht ein Abbau stehen. Die Leistung der Volksschulen müßten im Gegenteil gehoben werden, um den Kindern das nötige Rüstzeug für einen

immer schwerer werdenden Lebenskampf zu geben.

In einer außerordentlich bewegten Diskussion unterstrichen zunächst die Sprecher beider Konfessionen die Ausführungen des Referenten. „So wie es gedacht ist“, sagte Stadtpfarrer Fuchs, „kann keine gute Frucht wachsen, dafür aber umso mehr Fruchtschaden.“

Eine ganze Reihe von Diskussionsrednern, darunter auch Landtagsabgeordnete, stimmten den Ausführungen zu.

In Abwägung der schulischen wie der wirtschaftlichen Verhältnisse kam sodann eine Resolution an den Landtag zustande, die von den Versammelten einstimmig angenommen worden ist. Danach sind die in der Landhausschule zusammengelassenen Eltern einhellig der Meinung, daß eine Vorverlegung des Schuljahres auf Ostern für eine spätere Zeit richtig sei. Sie dürfe jedoch nicht jetzt schon stattfinden. Der Schule müsse Zeit gegeben werden, das Versäumte nachzuholen. Aus diesem Grund wurde gefordert, die beabsichtigte Vorverlegung keinesfalls vor 1952 in Kraft treten zu lassen.

In einer erneut aufflammenden Diskussion, die zeitweise sehr lebhaft wurde, legten Väter und Mütter dagegen Verwahrung ein, daß für unsere Schulen viel zu wenig Lehrer zur Verfügung stehen. Die Krankheit eines Klassenlehrers führe dazu, daß für die ihm anvertrauten Kinder der Unterricht einfach ausfalle. Es wurde darüber hinaus dagegen protestiert, daß fähige Lehrer, „weil sie als Beamte in der Partei sein müßten“, beschäftigungslos auf der Straße herumlaufen oder berufsfremd eingesetzt sind, wogegen verschiedentlich „Halblehrer“ an ihrer Stelle stehen. Aus der Versammlung heraus wurden Beispiele genannt, die einem deutlich machten, daß hier ein Problem einer verständigen Lösung zugeführt werden muß.

Rektor Brünner fing den Antrag auf eine Resolution in dieser Richtung mit dem Versprechen ab, diese Angelegenheit bei der städtischen Schulverwaltung deutlich zu vertreten.

Starker „Luftdruck“ aus Heidelberg-Pfaffengrund

Besuch bei Grau-Bremse — Ein lebendiges Werk bodenständiger Industrie

GRAUBREMSE — HEIDELBERG ist ein Begriff in der Bremsen- und Fahrzeugindustrie. Rund 250 Arbeiter und Angestellte sorgen und mühen sich in den Pfaffengrunder Betriebsgebäuden, diesen Präzisionserzeugnissen aus Heidelberg das Höchstmaß an Leistung und die technische Vollendung zu geben, die überlegen. An die 250 Tonnen Stahl, zwei bis drei Tonnen Leichtmetall und tausende von Bunamanschetten und Dichtungen von Freudenberg, Weinhelm, werden monatlich in der Siemensstraße verarbeitet. Eine Menge also, die etwa einem Güterzug von zwanzig Waggons entspricht.

Gestern hatte das Werk zu einem Besichtigungsgang eingeladen, um Vertretern der Stadtverwaltung, der Gewerkschaften, der Presse, des Handels und des Verkehrs zu zeigen, wie ein moderner Industriebetrieb arbeitet.

Daß das Heidelberger Unternehmen in einem Konkurrenzkampf steht, der ihn ständig zu neuen Leistungen zwingt, wird klar, wenn man daran denkt, daß allein in dem südwestdeutschen Raum vier namhafte Werke Bremsen produzieren: Knorr, Mannheim, Bosch-Stuttgart, Teves-Darmstadt und Graubremse-Heidelberg. Als fünfter Spezialist bietet aus Hannover noch Westinghouse seine Produktion an. Fünf Betriebe also, die sich einen Namen schufen.

Daher war es verständlich, wenn in den gestrigen Gesprächen zwischen den Gästen und der Werkleitung (Technischer Leiter: Friedrich Schneider, kaufmännischer Leiter: Walter Trinka und Betriebsrats-Vorsitzender: Paul Haidle) immer wieder die Frage nach dem Wohl und Wehe des Betriebes gestellt wurde; denn mit einem Jahresumsatz von durchschnittlich zwei Millionen Mark und einem Stundenlohn von 1,06 Mark im Werkdurchschnitt ist dieser Betrieb für Heidelberg eine bedeutende wirtschaftliche Kraft. Daher sah sich Betriebsrat N. B. als Vertreter der Stadtverwaltung in dem Unternehmen einen Betrieb auf den Heidelberg stolz sein kann. Durch die Stichwerke: Bahnhofsneubau, Brückenbau und Kulturbelange verweist der Leiter des Desernats III auf die großen Aufgaben, denen Heidelberg gegenübersteht und erinnert daran, daß solche Anstrengungen finanziell nur möglich sind, wenn man sich weitgehend auf eine gesunde, leistungsstarke, bodenständige Wirtschaft stützen kann. Eine Säule ist dabei dieses Bremsenwerk.

Von Seiten der Gewerkschaft, Industriegruppe Metall, betonten die Herren Jäger und Wegmann, wie sehr auch ihnen darum zu tun ist, den Menschen, die in diesem Werk ihr Brot finden, den Arbeitsplatz zu erhalten. Sie sprachen dabei auch von den Hoffnungen der Gewerkschaften auf den Ausbau einer existenzsichernden Heidelberger Industrie, die in der Lage sei, die Masse der Arbeitslosen Heidelbergs abzusaugen.

Wenn auch die leitenden Herren des Werkes keinen Hehl aus den Sorgen machten, die auch sie bewegen, lag in ihren Worten doch jener gesunde Optimismus, der sich auf die Überzeugung

des eigenen Könnens gründet. Der Betrieb arbeitet zur Zeit vierzig Stunden in der Woche. Er hat noch einen kurzfristigen, größeren Auftrag abzuwickeln und glaubt sicher, daß er weitere Großaufträge verbuchen kann.

Es spricht für den Erfolg der Anstrengungen bei Graubremse, wenn man hört, daß der Vorkriegspreis inzwischen wieder erreicht worden ist. Trotz erhöhter Materialkosten wurde durch rationellere Fertigung es möglich gemacht, — und das ohne es auf die Schultern der Arbeiterschaft abzuwälzen.

Ein weitgespanntes Netz an Bremsendiensten — in rund 250 Orten Deutschlands — gibt Tausenden von Fahrern, die mit Grauluftdruckbremse oder Auflaufbremse täglich zu tun haben, das Gefühl der Sicherheit.

Interessant dabei ist, daß sich die Männer vom Pfaffengrund jährlich aus allen Gegenden Deutschlands Gäste nach Heidelberg einladen, die dann in vier Tagen theoretisch und praktisch die Erfahrungen mit der Graubremse demonstriert bekommen. Sieben bis acht Kurse bei je drei bis 25 bis 30 Teilnehmern führt so das Werk durch, dazu kommen noch fünf Sonderkurse für je drei bis 40 Kraftfahrer der Post und der Bundesbahn. Schon diese wenigen Zahlen zeigen, wie sehr Arbeit und Leistung des Werkes mit dem Leben und dem Namen der Stadt Heidelberg und seinem Stadteil Pfaffengrund verbunden ist.

Stadtnotizen

Fasching — ohne Pfandhaus

Der rege Heidelberger Fasching hat sich nicht, wie man hätte erwarten können, auf den Geschäftsgang des Städtischen Leihamts ausgebreitet. Das Amt war vom 18. bis 21. 2. wegen interner Arbeiten geschlossen und in der ersten Hälfte des Faschingsmonats war von einem Ansteigen des Umsatzes nichts zu spüren. Es wurden wie gewöhnlich im Laufe des Tages etwa 80-90 Pfänder angenommen, ausgelöst oder verlängert.

Alarm vertrieb Einbrecher

Gestern gegen 2.15 Uhr früh wurde das Notrufkommando vom Albert-Ueberle-Weg aus alarmiert. Die Hausbewohner hatten einen Einbrecher bemerkt, der sich durch Eindrücken einer Scheibe Zugang ins Haus verschafft hatte. Beim Eintreffen der Polizei war der Einbrecher, der offenbar Lustig gerochen hatte, verschwunden.

Neue 50-Pfennig-Stücke sind da. Mit der Ausgabe der neuen 50-Pfennig-Stücke wurde, wie die Landeszentralbank mitteilt, jetzt begonnen.

Generalmusikdirektor Bernhard Cox wurde als Gastdirigent für die Aufführung der „Walküre“ am Sonntag, 5. März, im National-Theater Mannheim verpflichtet.

Sebastian Hauser, der in der heutigen Premiere von Puccini „La Bohème“ die Partie des Rudolf singt, ist von Generalintendant Tietjen als 1. Lyrischer und 1. Jugendl. Tenor für die kommende Spielzeit an die Städtische Oper Berlin verpflichtet worden.

Die Hotel- und Restaurantangehörigen, für die die Faschingszeit viel Arbeit und Anstrengungen mit sich brachte, haben eine Sondergenehmigung, auch nach der Faschingszeit sich an einem närrischen Abend zu entspannen. Einen großen Faschingsball unter Mitwirkung namhafter Künstler von Bühne und Funk veranstaltet heute abend der Internationale Genfer Verband der Hotel- und Restaurantangehörigen im „Schwarzen Schiff“.

In der Scheffel-Stube gibt im Monat März Erich Trapp eine „Kanone der Unterhaltungskunst“ von internationalem Ruf, sein erstes Gastspiel auf seiner Deutschland-Tournee.

Der Vortrag von Prof. Dr. C. Heymans von der Universität Gent über „Chemorezeption und Atmung“ findet am nächsten Dienstag, 18.15 Uhr, in der Aula der Allen Universität statt. Der belgische Nobelpreisträger spricht bekanntlich auf Einladung der Medizinischen Fakultät, des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins und der Chemischen Gesellschaft Heidelberg.

Tagen in der „Stiftsmühle“-Ziegelhausen

ständigkeits der kommunalen Aufsichtsinstanzen gehört.

Diese finanzstatistische Kennziffer gliedert in ihrem ersten Teil die Finanzvorfälle nach Verwaltungsbezügen, d. h. nach den gebräuchlichen Einteilungsbegriffen der gemeindlichen Verwaltung — Allgemeine Verwaltung, Schulwesen, Sozialwesen, Bau- und Wohnungswesen usw. — sie ordnet in ihrem zweiten Hauptteil die Finanzvorfälle nach bestimmten gesamtwirtschaftlich wichtigen Arten der Einnahmen und Ausgaben. Auf der Ausgabe Seite trägt sie dem Ziel Rechnung, daß die persönlichen Ausgaben von den sächlichen getrennt und unter letzteren die volkswirtschaftlich bedeutsamen Investitionen herausgeschält werden. Unter den Einnahmen arbeitet sie die Steuern, Finanzzuweisungen und sonstige allgemeine Deckungsmittel, sowie die Gebühren und übrigen laufenden Einnahmen aus der Tätigkeit der Verwaltung heraus.

Ein gleichzeitig vorbereitetes Schlagwortverzeichnis wird den Gemeindeverwaltungen die Arbeit mit den finanzstatistischen Kennziffern wesentlich erleichtern.

Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung lag in den Händen des Referenten Lenz vom Badischen statistischen Landesamt in Karlsruhe.

Heidelberg's jünger Heimkehrer

Der jüngste Heimkehrer, der in Heidelberg eintraf, gehört dem Jahrgang 1929 an. Er geriet im Mai 1945 im Alter von erst 16 Jahren in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Vier Jahre lang mußte er in einem russischen Kohlenbergwerk härteste Arbeit verrichten. Bei diesem jüngsten Spätheimkehrer handelt es sich um den Heimatvertriebenen Rainhold Kraus aus der CSR. Herzlich willkommen!

Drei Fingerhüte, ein Schwämmchen und ein Trick

Lehrling gewann 8000 DM durch verbotene Glücksspiele — Kindesmord aufgeklärt

Ein 23jähriger Sattlerlehrling suchte und fand Dumme, denen er in Glücksspielen 8000 DM abnahm. Er hatte sich auf zwei Methoden spezialisiert. Die eine ist unter der Bezeichnung „Kümmelblätchen“ bekannt. Die andere hat keinen Namen. Dafür ist sie aber interessanter. Man braucht dazu drei Fingerhüte, ein Schwämmchen und eine dicke Portion Frechheit. Man stellt die Fingerhüte mit der Öffnung nach oben auf und läßt darüber, wie bei einem Kegelspiel, ein kleines Schwämmchen pendeln. Man muß dann nur ganz leise an die Unterlage stoßen, um zu verhindern, daß sich das Schwämmchen festsetzt. Der Lehrling machte das und erzielte damit in der Zeit von der Währungsreform bis zum 16. Februar dieses Jahres einen Reingewinn von 8000 DM. Dann schnappte ihn die Kriminalpolizei, weil er sich in einer hiesigen Klinik 40 DM auf betrügerische Weise erschwindelt hatte. Als man ihm auf den Zahn fühlte, gestand er schließlich, mit seinen Fingerhüten in Heidelberg, Mannheim und Frankfurt große finanzielle Erfolge erzielt zu haben. Jetzt wartet er in der Untersuchungshaft auf die Schlussrechnung, die ihm das Gericht präsentieren wird.

Daß man in einem Spielklub sein Glück auch am Rande des Geschehens versuchen kann, wollte ein in Wallungen wohnhafter Kaufmann beweisen. Doch die Heidelberger Kriminalpolizei nahm ihn fest, als er Uhren verkaufen wollte, über deren Erwerb er sich hartnäckig ausschweifig. Bei seiner Festnahme entdeckte man 14 fabrikneue Armbanduhr in seinen Taschen, und das berechtigte ihn merhin zu einer aufklärenden Untersuchung. — In der vergangenen Woche berichteten wir von der Festnahme des Lehrlings einer hiesigen Lebensmittelkette, der einkaufsartige Kundengelder unterschlagen hat. Bisher konnten ihm 52 Fälle mit einer Gesamtsumme von 1294 DM nachgewiesen werden. Damit sind die Erhebungen aber noch

nicht abgeschlossen. Bis gestern lagen noch 6 weitere Anzeigen in dieser Sache vor. Wie wir dazu erfahren, wurde der Lehrling in Frankfurt in fragwürdiger Gesellschaft so gründlich erlernt, daß er bei seiner Festnahme mittellos war.

Mit fingierten Bestellzetteln nicht existierender Firmen hat sich ein 23jähriger Handelsvertreter von Dortmund, der hier festgenommen wurde, in 31 Fällen Provisionen erschlichen. — Eine empörte Mutter zeigte einen 11jährigen Schüler an, der ihren Sohn dazu verleitet hatte, ihr Kleider und Schmuckstücke zu entwenden. Die gestohlenen Sachen, die in einem Altwarengeschäft in Geld umgesetzt waren, konnten sichergestellt werden. — 22 Heidelberger legte ein Italiener herein. Er erleichterte sie um insgesamt 2637 DM, indem er eine Autopanne vorspiegelte und sich daraufhin Geld geben ließ. — Die Kriminalpolizei nahm einen Autochlosser aus Magdeburg fest, der vor dem Heidelberger Standesamt eine Ehe einging, obwohl er bereits verheiratet ist.

In Zusammenarbeit der Heidelberger und der Mannheimer Kriminalpolizei gelang nun die Aufklärung eines Kindesmordes, der hier im Januar 1947 Aufsehen erregt hat. Damals wurde am Schlierbacher Stauwehr die Leiche eines sechs Monate alten Kindes auf dem Eis gefunden. Der Tod war durch Verletzungen entgetreten, die der Sturz verursacht hatte. Nun wurde die Kindermutter festgenommen. Sie hat gestanden, ihren Jungen vom Steg hinuntergeworfen zu haben. Die Frau hat sich in dem Lügenetz gefangen, das sie um das Verschwinden des Kindes gesponnen hatte. Sie hatte zunächst angegeben, der Junge befände sich bei seinem Vater in Oesterreich. 1948 hat sie bei der Mannheimer Kripo eine Vermittlungsmeldung aufgegeben. Diese Widersprüche ließen einen Zusammenhang mit dem toten Kind vermuten, das hier aufgefunden worden ist. Die Frau, eine Mannheimlerin, sieht ihrer Aburteilung entgegen.

Amerika-Studienreise für Flüchtlingsbeamte

Zwei Monate in den Staaten — Antragsformulare im Rathaus

Die amerikanische Hohe Kommission führt ein Studienprogramm für Flüchtlingsbeamte, Flüchtlingsvertreter und andere in der Flüchtlingsarbeit tätige Personen durch, um diesen eine Möglichkeit zu geben, Erfahrungen für ihre Tätigkeit während einer viermonatigen Studienreise durch die Vereinigten Staaten zu sammeln. Die Teilnehmer an der Studienreise werden moderne amerikanische Methoden der Bodenverbesserung, Industrialisierung, wissenschaftliche Bodenkultur, Regierungsarbeitsprogramme, soziale Planung, Gemeindeorganisation und Minderheitsarbeit am Gemeindefuß studieren. Sie werden Gedanken mit Amerikanern aus allen Schichten austauschen können und ihre eigenen Beobachtungen über den „Schmalzstapel der Nationen“ sammeln können.

Zwei ausgewählte Gruppen werden Bremerhaven im Mai und Juni verlassen. Alle Teilnehmer wer-

Amerika-Studienreise für Flüchtlingsbeamte

Zwei Monate in den Staaten — Antragsformulare im Rathaus

den freie Beförderung und ein Tagelohn erhalten. Obwohl in erster Linie Flüchtlinge und Heimatvertriebenen für dieses Programm in Frage kommen, sind Altbürger, die aktives Interesse an der Flüchtlingsarbeit bekundet haben, von der Bewerbung nicht ausgeschlossen.

Antragsformulare sind beim US-Resident Officer, Heidelberg, Rathaus, Z. 26, zu erhalten. Bewerber sollen nach Möglichkeit nicht älter als 50 Jahre sein. Sie müssen praktische Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit nachweisen. Derartige Erfahrungen können als Angestellter in der Flüchtlingsverwaltung, in der Tätigkeit für Flüchtlingsverbände und -körperschaften oder in der Ausübung eines öffentlichen Amtes durch einen Flüchtling oder Heimatvertriebenen erworben worden sein. Die Bewerber müssen außerdem in der Lage sein, Englisch zu lesen und zu verstehen.

Wasserstand
Rhein: Caub 208, Mainz Steinbach 207, Neckar: Plochingen 141.

Wetterbericht
Wettervorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: Zum Teil stark bewölkt und vorübergehend auch etwas Regen, Höchsttemperatur 8-12 Grad, kein Nachtfrost, mäßige südwestliche Winde.

Informationsdienst
Städtische Bühnen: 18.30 Uhr Premiere von „La Bohème“ von Giacomo Puccini.
Amerikanische Musik: 14, 16, 18, 20 Uhr: Filme „Im Lande der Alamos“ (Bolivien), 18.15 und 20 Uhr: „Weg zur neuen Musik“, 8. Abend: Form oder Formlosigkeit, Leitung Dr. Zobeley.
Apotheken-Nachdienst: Universitäts-Apothek, Hauptstraße, und Rosenapotheke, Handschuhstein.
Kino: Schließ: Nordpresse Dr. Jordan, Kammer: Die Reise nach Marrakesch, Odeon: Die Reise nach Marrakesch, Gloria: Der Wunderreiter, Kubel: Die Nacht hat 1900 Augen, Kamerat Ouliviers Reisen, Apollo: Der Wunderreiter, Badisches Mutterlied.

Amis' adt Wiesloch

Faschings-Künstler-Fest in der Heilanstalt Wiesloch

Wiesloch. Fröhliche Festgestaltung gehört zur Heilbehandlung einer modernen Heil- und Pflegeanstalt. Darum ließ auch die Heilanstalt Wiesloch am Rosenmontag echte Karnevalsfreude einzug halten. Nach einem Festzug und einer heiteren Stunde im Festsaal, die die Pflinglinge mit dankenswerter Unterstützung der Stadtkapelle Wiesloch unter Leitung von Ludwig Graf im wesentlichen selbst bestritten, setzte sich das Festprogramm fort mit einem bunten Nachmittagsprogramm für den Kranken zum Geschenk machten. Es trugen Käthe Moltz die „Blumen aus Nizza“, eine Arie aus dem Wildschütz, Walter Kocks das Lied „Am Rhein“ und die Falstaff-Arie „Als Bühlein klein“, beide zusammen das Wildschützlied in ebenso launiger wie vollendeter Weise vor. Friedel Schön's schmissige Chansons zündeten wie immer. Das reizende Tanzduett Ruth Zöfel und Charlotte Heyse tanzte einen schwungvollen Wiener Walzer und hatte großen Erfolg mit einem urkomischen Grotteskstück. Kapellmeister Johannes Zimmermann war allen ein vorzüglicher Begleiter am Flügel. Hans Funkenflug's Konferenz sorgte für Stimmung. Die Kranken waren das immer wieder begeistert applaudierende Publikum. Der Leiter der Anstalt dankte im Namen aller den Künstlern aufs herzlichste. „Das fröhliche Kleeblatt“ sang und malierte in Wiesloch.

Wiesloch. Der ungünstige Zeitpunkt, mitten in der Faschingszeit, ließ befürchten, daß der Konzertabend der blinden Künstler wenig Aussicht auf guten Besuch hätte. Um so mehr waren wir angenehm überrascht, einen vollbesetzten Saal in der Festhalle in Wiesloch vorzufinden. Dies zeigt, daß die Bevölkerung der Amtstadt Wiesloch kulturellen Veranstaltungen großes Interesse entgegenbringt. Die vielen Besucher sollten auch nicht enttäuscht werden. „Das fröhliche Kleeblatt“ mit Hilde Moser, Operettensängerin, Willi Brauer, Klavier und Dr. Hans Ebbecke mit seiner Laute brachten einen bunten Strauß schöner und lustiger Melodien, der bald alle begeistert und innerlich mitgehen ließ. Mit Hilde Moser stellte sich eine charmante Sängerin vor, die mit ihrer hellen und klaren Sopranstimme warm und temperamentvoll bekannte Operettenslieder sowie beliebte Schlagerlieder sang. Sie wurde mit viel Beifall bedacht. Als musikalischer Humorist mit feinem Witz erwies sich „der blinde Troubadour“ Dr. Hans Ebbecke. Während das Publikum beim Vortrag der Volks- und Wanderlieder aufmerksam folgte, ging es bei den Mundart- und Scherzliedern, die der singende Humorist in Wort und Ton köstlich interpretierte, begeistert mit. Am besten gefielen seine Lieder, in denen er die Pfälzer, die Schwaben, die Oesterreicher, die Berliner, die Sachsen usw. geschickt und reizvoll charakterisierte. Bedauerlich war, daß durch die ungünstige Beleuchtung — der Saal war noch auf Maskenbälle geschaltet — die Mimik des „Sängers zur Laute“ verloren ging. Am Klavier improvisierte zwischendurch Willi Brauer, der auch der Sängerin ein guter Begleiter war. L.D.

Wir gratulieren

Hirschhorn. Am heutigen Freitag feiert seinen 76. Geburtstag Peter Karl Baidermann, Hauptstraße 143, und ihren 73. Geburtstag Frau Frieda Busch, Schloßberg 195. Seinen 77. Geburtstag feiert am Samstag (25. Februar) Franz Weis, Halbrunnerstraße 222, sowie Therese Wenzel, Halbrunnerstraße 214, die ihren 73. Geburtstag begeht. -w-

Neckarselbach. Frau Maria Grams, geb. Beckenbach, Witwe des Malermeisters Jakob Grams, Hirtweg, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

St. Leon. Am 20. d. M. feierte Herr Hermann Zang seinen 71. Geburtstag. Fr. Anna Steger begeht am 23. ihren 79. Geburtstag. Den Jubilären die herzlichsten Glückwünsche!

Mörschzell. Die Eheleute Johann Georg Schmitt und Johanna geb. Dörtsch, Hauptstraße 48, begehen am heutigen Freitag das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Die beiden Jubilare stehen im 71. bzw. 73. Lebensjahr, sind geistig und körperlich noch sehr rüstig und können diesen Tag im Kreise ihrer 3 Kinder, 9 Enkelkinder und 8 Urenkel feiern. Wir gratulieren!

Eberbach. Wir freuen uns, Herrn Matthias Haschks, Zwingstraße 19, zu seinem 82. Geburtstag gratulieren zu können. -ek-

Passen sich Gräser dem Klima an?

Verbesserung von Weiden auf wissenschaftlicher Grundlage

Eine der wichtigsten Aufgaben des amerikanischen Bodenerhaltungsdienstes besteht in der laufenden Untersuchung von Gräsern. Die bisher vorliegenden Resultate haben grundlegende Erkenntnisse über die Möglichkeiten zur Vermehrung der Futtererträge und zur Festigung des Bodens geliefert.

Als ein Beispiel aus diesem Bereich wissenschaftlicher Forschung führt das US-Landwirtschaftsministerium Experimente mit blauem Gramagrass an, bei denen die Fähigkeit der Pflanze, sich mit der Zeit dem Klima und den sonstigen Wachstumsbedingungen einer bestimmten Gegend anzupassen, deutlich in Erscheinung trat.

Blaues Gramagrass ist eine wertvolle Pflanzensart, die Horste ausbildet und in den weiten Ebenen des amerikanischen Westens heimisch ist, wo sie unter so verschiedenen klimatischen Bedingungen, wie sie zwischen Kanada und Mexiko gegeben sind, gedeiht. Außerdem kommt sie in einem breiten Gürtel zu beiden Seiten des amerikanischen Festenlandes vor. Auf einer Versuchstation des Bodenerhaltungsdienstes wurden Samen von Gramagrass, die aus dem nördlichen, dem mittleren und dem südlichen Wachstumsbereich stammten, nebeneinander angepflanzt. Es stellte sich heraus, daß die aus den gleich aussehenden Samen hervorgegangenen Gräser verschieden wuchsen. Jede entwickelte sich so, wie es den Bedingungen der Gegend entsprach, aus der die betreffende Pflanze stammte.

Ähnlich war es mit einem anderen Gras, der weichen Tresppe, während aus Rußland stam-

Nachrichten aus der engeren Heimat

Nachmission in Tairnbach

Tairnbach. Von Freitag bis Sonntagabend hielt Pater Barton ein Nachmission ab, nachdem er im vergangenen Jahre für die Katholiken in diesem Orte — ausschließlich Flüchtlinge — eine Missionswoche abgehalten hatte. Pater Barton — selber ein Heimatloser — wandte sich in einigen Predigten an die Kinder, die Jugendlichen und die Erwachsenen und gab ihnen in seiner feinen Art Kraft, Licht und Trost für das schwere Los, das diese Heimatvertriebenen tragen. Wie im vergangenen Jahre so war auch in diesen wenigen Tagen eine rege Anteilnahme zu verzeichnen. -l-

Wahl von Forstbetrieblern

Hirschhorn. Für die in Kürze durchzuführenden Wahlen der Forstbetrieblern für den Bezirk des Forstamtes Hirschhorn bis zum 4. März Wahlvorschläge bei dem Bürgermeister in Hirschhorn eingereicht werden. Der Aufgabenbereich der Forsträte erstreckt sich auf die Vertretung der eigenen sowie die Interessen anderer Besitzer von Privatwald gegenüber den Forstämtern. Der Verband der Besitzer Nicht-Staatswaldungen im Lande Hessen e.V. hat als Kandidaten aufgestellt: Bürgermeister Zipp, Hirschhorn, Bürgermeister Schwinn, Rothenberg, und H. Leyer, Langenthal. Weitere Wahlvorschläge können eingereicht werden. -w-

Das Feuernad in Heddesbach

Auch in diesem Jahre rollte wieder das Feuernad in Heddesbach am Abend des Fastnachtsdienstag über die Acker am Berghang. Fackelschwingende Kinder zogen mit Gesang bergauf und bergab und die Brände der großen Reisighaufen, des rollenden Rades und der Fackeln spiegelten sich im still dahinfließenden Ulfenbach. Der solche Treiben aus vorchristlicher Zeit schon Jahrhunderte hindurch mit seinem

Eberbacher Stadtnotizen

„Wer soll das bezahlen...?“

Noch klingt die Melodie des Faschingschlagers in den Ohren. Wenn die komisch-verzweifelte Frage des Kehrleins im unbeschwerten Karneval zu splendidem Galgenhumor reizte, so besitzt sie jetzt, nach dem ernüchternden Aschermittwoch eine gewisse bohrende Eindringlichkeit. Und mancher Eberbacher ist wohl zu der leicht verkaternten Erkenntnis gekommen, daß die beste Laune es fertigbringt, einen schwächlichen Geldbeutel noch mehr abzmürben zu lassen. Auch Prinz Karnevals Versprechen bei seinem Regierungsantritt, den Stadtsäckel zu füllen, war leider bloß ein rosiges Witz.

Für alle Nachfaschingsmelancholiker gibt es einen guten Rat: sich ebenso mit schöner Gelassenheit zu wappem wie unsere Stadt Eberbach. Ihr machte schon, als sie noch eine ganz junge Reichstadt war, der leere Geldsack böse zu schaffen. Und groteskerweise war es nicht einmal ihr eigener, sondern der des Königs Adolf von Nassau. Diesen hohen Herrn plagte der Mangel an Finanzen — trotz seiner Krone — so sehr an allen Ecken, daß er nicht einmal die Kosten für seine Krönungsfeier hatte aufbringen können. Da verfiel er eines Tages, im Dezember 1297, auf den Gedanken, Eberbach (zusammen mit Reichenstein und Neckargemünd) an seinen Onkel, Graf Eberhard von Katzenellenbogen für 1000 Silberlinge zu verpfänden. Der reiche Onkel verkaufte den Pfandbrief weiter. Einmal hatten ihn die Weinsberger, 1330 kauften ihn schließlich die Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht. Die hätten Eberbach am liebsten stillschweigend ihrem alten Familienerbe einverleibt, so gut gefiel ihnen das Städtchen. Sie traten auch immer mehr wie richtige Besitzer auf. Nicht nur, daß sie die Höhe der Steuer willkürlich festsetzten, sie kannten auch schon die Taktik der behördlichen Sparmaßnahmen und bauten kurzsahnd zwei von den herkömmlichen Bürgermeistern ab. Das kränkte die Eberbacher; denn sie hatten ihre Reichsfreiheiten nie vergessen und hörten

Rauschen begleitet hat. Von den benachbarten Berghöhen bei Langenthal und Schönmatte waag leuchteten ebenfalls die Fastnachtsbrände in die Nacht. Mit zwei Omnibussen war der Odenwaldklub von Heidelberg gekommen, um dieses Schauspiel mitanzusehen. Danach fand in beiden Gasthäusern „Krone“ und „Lamm“ fröhliches Zusammensein mit Tanz statt. Aber in den am alten Brauch festhaltenden Bauernhäusern sah man das eigenartige Fastnachtsessen: Räucherfleisch in Apfel- und Birnenschnitz gekecht und Fastnachtsküche dazu. Und heimlich schlich sich hier und da einer in den Stall, um Asche zu streuen und damit Unglück zu bannen. D.O.

Frecher Einbruchsdiebstahl

Neckargemünd. Am Dienstag gegen 19.15 Uhr wurde die Schaufensterscheibe des Foto-Geschäftes Fritz Stetzelberger eingeschlagen und von der Auslage fünf wertvolle Fotoapparate entwendet. In enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei und Stadtpolizei Heidelberg konnten die Apparate noch in der gleichen Nacht sichergestellt werden.

Es geht um die Schülerspeisung

Die Weiterführung hängt von freiwilligen Spenden ab — Ein ernstes Wort

Es ist jetzt etwa 3 Jahre her, seit wir die „Schülerspeisung“ haben. Aber schon werden da und dort Stimmen laut, die eine Beendigung dieses Hilfswerkes wünschen. Deshalb lohnt es sich wohl, wieder einmal über Zweck und Ziel dieser Hilfsaktion nachzudenken.

Um der gewaltigen Not, die nach dem verlorenen Krieg unsere Jugend bedrohte, um der ständig wachsenden Tuberkulosegefahr zu begegnen, rief der vormalige Präsident Hoover alle menschenfreundlichen Amerikaner zur Stiftung von so vielen hochwertigen Lebensmitteln auf, daß nicht auf eine Wiederauslösung durch das Reich zu erhoffen. Auch das Reich gedachte lange Zeit seines einstigen Besitzes und beschäftigte noch in Lebensbriefen des 15. und 16. Jahrhunderts Eberbachs ehemalige, leider nur papierene Freiheiten.

Die Stadtverwaltung veranstaltet heute um 20 Uhr im Volkstheater wieder einen ihrer öffentlichen Aussprache-Abende. Die Themen: „Öffentliche Sicherheit und Verkehr“ und „Die Stadtwerke“ stehen diesmal zur Diskussion. Dies sind Themen von so unmittelbarem Interesse für jeden von uns, daß wohl nicht mit Unrecht eine rege Teilnahme der Bevölkerung erwartet werden darf. -ek-

Der Vortrag „Naturwissenschaften und Religion“ von Studienrat Walch vor dem Evang. Männerverein findet nicht wie ursprünglich angekündigt am Freitag, 24. Februar, sondern erst am Freitag, dem 3. März, statt. -ek-

Schont die Weidenkätzchen!

Schon seit einigen Wochen singen die kleinen Meisen ihr rührend-tröstliches Tauliedchen; auch die Schwarzamsel konnte ich bereits am Sonntag Sexagesima in der eulenbraunen Dämmerung des weichen Februarabends bei den inbrünstig-schluchzenden Strophen ihres verzierten Hymnus belauschen, und wenn in diesen unholden Schauernächten voll queller Unrast die dünnen Gespensertwölke über den blassen Februarmond rastlos nach Norden wandern, heult der Kaux vom Schloßberg liebeselig sein einträgliches Balzlied: der Vorfrühling ist nicht mehr fern, und auch gelegentliche Schneeböen und Kaltefrontenbrüche können die Natur nicht länger daran hindern, sich für den nahenden Einzug des Lenzes brünettlich zu schmücken. — Unter dem ersten Vorfrühlingschmuck, den Wald und Flur jetzt bald anlegen werden, erregen vor allem die reizenden Blütenkätzchen der Weiden unsere Bewunderung, und diese verleiten uns immer wieder, einen möglichst umfangreichen Strauß der blühtragenden Zweige abzubrechen und mit nach Hause zu nehmen.

Aber welch erbärmliches Bild bietet nachher solch ein Weidenbusch, besonders wenn mehrere Spaziergänger ihn gepflündert haben! Traurig ragen die Zweige mit den abgebrochenen und abgedrehten Spitzen, an denen oft auch noch Streifen von Rinde und Bast wüst herabhängen, anklagend in die Luft, und das, was kurz vorher noch ein wundervoller Schmuck der Natur, ein Born der Freude und Erbauung für alle war, ist nun zu einem häßlichen Riß in ihrem Schmuckkleide, zu einem Schandfleck und Gegenstand des Aergers geworden; und die ernste Bienenschar, für die im Vorfrühling die Blütenkätzchen die ergiebigsten Fundgruben für die Einheimung des süßen Blütenstaubes sind, finden ihr Arbeitsfeld verlichtet vor. — So besitzen die Weidenkätzchen also nicht nur einen ideellen, sondern auch einen gewissen wirtschaftlichen Wert, der besonders jetzt, wo man die Bedeutung des Blü-

Schwerer Verkehrsunfall in Neckargemünd

Neckargemünd. Bei einem Verkehrsunfall in Neckargemünd-Kleingemünd, gestern Mittag um 14.15 Uhr auf der Neckarsteiner Straße vor dem Haus Nr. 40, kam ein 30-jähriger Arbeiter aus Heidelberg ums Leben. Der Mann lief vor einen Lastzug mit Anhänger, der von Neckarsteiner in Richtung Heidelberg fuhr. Der Fahrer des Lastzuges bremste, der Mann wurde jedoch ungefähr 10 m mitgeschleift. Durch das scharfe Bremsen stellte sich der Lastwagen quer zur Fahrtrichtung und versperrte so die Neckarsteiner Straße in der ganzen Breite. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Nach den Angaben des Lastwagenfahrers hat sich der Mann vor dem Lastzug geworfen. Die Bremsspur des Wagens war über 25 m lang.

Die Landespolizei vom Polizeiposten Neckargemünd und der Erkennungsdienst Heidelberg führten die Ermittlungen. Die Reichstraße 37 war knapp zwei Stunden lang blockiert, so daß sich die Fahrzeuge in beiden Richtungen in der Länge von mehreren Kilometern aufstauten. Erst um 16.05 konnte der Verkehr auf der Reichstraße wieder freigegeben werden.

damit jedem deutschen Kinde eine nahrhafte Zusatzmahlzeit gegeben werden könne, um so die aus Kriegsjahren stammende Unterernährung und damit die ständig wachsende Tuberkulose zu bekämpfen. Der schöne Plan wurde Wirklichkeit, die günstigen Ergebnisse können heute mit Dank und Genugtuung vermerkt werden. Doch sind, namentlich in Industrie-Gemeinden des Landkreises Heidelberg, noch recht viele Kinder, die tub.gefährdet oder gar erkrankt sind. Und diesen Kinder die Wohltat einer ausreichenden Ernährung jetzt zu entziehen, geht doch nicht an! Es scheint vielmehr Pflicht jedes Einsichtigen zu sein, jetzt erst recht durch die früher, sogar schriftlich, zugesagte Spende die „Hoover-Speisung“ weiter zu unterstützen. Man sollte sich nicht etwa auf den egoistischen Standpunkt stellen, zu sagen: Ich muß ja nicht zahlen, sondern ich kann, — wenn ich will! Auch wenn das eigene Kind die Krisis überwunden hat und der Schulspeisung nicht mehr bedarf, könnte es durch weitere, wirklich freiwillige Spenden ermöglicht werden, anderen Kindern bedürftiger Eltern die Segnung der Speisung zu erhalten. Es ist auch noch eine beträchtliche Summe aufzubringen, bis die geschenkten Lebensmittel von Bremerhaven aus ihren Bestimmungsort erreichen und bis unsere Kinder ihre nahrhafte Suppe im Töpfchen oder ihr Schokolädchen in der Hand haben.

Es ist aber sicher der innigste Wunsch aller Eltern, daß es uns recht bald in finanzieller Hinsicht so gut gehen möge, daß wir unseren Kindern alles Nötige an Nahrung und Kleidung selber beschaffen können, und daß auch bald der Gesundheitszustand unserer Jugend ein derartiger sein möge, daß die „Schulspeisung“ beendet werden kann. -d-

tenhonigs für die Volksernährung und Volksgesundheit besonders zu schätzen weiß hervortritt. — Deshalb hat sich auch die Naturschutzgesetzgebung der Weidenkätzchen angenommen und sie unter die Hut der Naturschutzverordnung vom 18. März 1946 gestellt. Der Paragraph 10 dieser Verordnung verbietet „die unbefugte Entnahme von Schmuckreisig von Bäumen und Strüchern in Wäldern, Gebüsch oder Hecken, gleichgültig, ob ein wirtschaftlicher Schaden entsteht oder nicht, und zwar gelten als Schmuckreisig Blüme, Sträucher, Bündel von Zweigen, die geeignet sind, als Grünschmuck von Innenräumen aller Art, von Gebäuden, Straßen und Plätzen sowie Fahrzeugen, zu Girlanden, zur Kranzbilderei oder als winterliches Deckreisig verwendet zu werden, z. B. Weihnachtsbäume, Pfingstmaien, Zweige von Nadelbäumen und Strüchern, besonders auch kätzchentragende Weiden-, Hasel-, Espen- und Birkenzweige, Zweige der Felsenbirne und dergl.“ —

Der Wortlaut des Gesetzes läßt also die Entnahme von Schmuckreisig nur in einem Umfange zu, der kein Bündel darstellt; darnach ist es erlaubt, sich einen bescheidenen Strauß, d. h. 3—4 Zweige, zu pflücken, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß nicht, wie etwa z. B. durch Abschneiden eines Haupttriebes, ein wirtschaftlicher Schaden entsteht. — Aber auch von dieser Möglichkeit zur Entnahme von Schmuckreisig wird man am besten nur sparsam Gebrauch machen und der Natur ihren Schmuck lieber belassen, auf daß er draußen in Wald und Feld noch lange der Allgemeinheit zur Freude und Erbauung diene, statt in des Zimmers Ecke zu verstauben und zu vertrocknen, um als bald ein trauriges Ende im Müllimer zu finden.

Wer aber Schmuckreisig zu Handelszwecken mit sich führen, befördern oder anbieten will, hat sich nach § 11 der erwähnten Verordnung „über den rechtmäßigen Erwerb auszuweisen, und zwar gilt als Ausweis, wenn das Schmuckreisig von Nutzungsberechtigten des Grundstücks, auf dem es gewachsen ist, angeboten oder befördert wird, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, aus der hervorgeht, welche Baum- oder Strauchart und welche Mengen davon auf dem Grundstück genutzt werden und für den Fall, daß das Schmuckreisig aus einem fremden Grundstück entnommen wird, eine mit genauer Zeitangabe verfehene Bescheinigung des Nutzungsberechtigten oder der amtliche Verabfolgungszettel“.

Also nochmals: befolgt die zum Schutze der heimatischen Natur erlassenen Verordnungen und schont vor allem die Weidenkätzchen, damit, wie es in der Präambel zum Naturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 heißt, „auch dem Aermsten sein Anteil an deutscher Naturschönheit gesichert werde“, E. Z.

Aus anderen Landbezirken

Sinsheim. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch lief am Ortseingang von Steinsfurt ein 22-jähriger Mann im angetrunkenen Zustand in einen fahrenden PKW. Er wurde zu Boden geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde er in die Chirurgische Klinik in Heidelberg eingeliefert. Seine Verletzungen werden als lebensgefährlich angesehen.

Sinsheim. 1000 DM entwendete der Dieb, der in die Wirtschaft „Badischer Hof“ in Helmhof in der Nacht vom Samstag auf Sonntag einstieg. Der Täter entkam unerkannt. Polizeiliche Ermittlungen wurden umgehend aufgenommen.

Zusenhausen. Ein geheimnisvoller Räuber sucht z. Zt. unsere Hasenställe heim. Es scheint ausnahmsweise mal kein böser Mensch zu sein, sondern ein kräftiger Hund, dessen uralte Wolfsinstinkte ihn zu diesem Räubereisen treibt. In der Nacht reißt dieses Tier die Drahtgitter an den Hasenställen ein und erwürgt die Langohren. Innerhalb weniger Tage wurden in verschiedenen Höfen etwa 30 auf diese Art getötete Hasen aufgefunden. Bis jetzt konnte diese mysteriöse Angelegenheit noch nicht geklärt werden.

Weltraumstrahlung im Salzbergwerk

Auf Bergeshöhen und in Tiefen der Erde beobachten die Physiker die Höhenstrahlen

Ithaca, New York. (AD) Wir sind unaufhörlich einem Bombardement unsichtbarer Strahlen von außerordentlich hohem Durchdringungsvermögen ausgesetzt. Die Erforschung dieser vor beinahe 40 Jahren entdeckten Höhenstrahlen ist deswegen von so hoher Bedeutung, weil sich daraus Anhaltspunkte für bestimmte Atomkernprozesse gewinnen lassen. Kein irdisches Laboratorium könnte Kernteilchen auch nur auf annähernd gleich große Energien beschleunigen.

Lowell M. Bollinger, ein Kernphysiker der Cornell Universität in Ithaca (New York), errichtete seine Beobachtungsstation 775 m unter der Erde in einem Salzbergwerk. Zweitausend Kilogramm an wissenschaftlichen Geräten mußten in die Tiefe geschafft werden. Von Zeit zu Zeit verlagert er sein Labor, um die Durchdringungskraft der Höhenstrahlen bei verschiedener Schichtdicke zu untersuchen. Er plant, seine Forschungen über einen Zeitraum von sechs Monaten auszudehnen. Mehrmals wöchentlich muß er „einfahren“, um die Kamera zu laden. Die Teilchen der Weltraumstrahlung sowie die von ihnen aus Atomen und Atmosphäre herausgeschlagenen Partikel hinterlassen auf der lichtempfindlichen Schicht von Filmen oder Platten Spuren, aus denen man auf ihre Masse und Geschwindigkeit schließen kann.

Eine ähnliche Beobachtungsstation soll auf dem höchsten Berg der Vereinigten Staaten, dem Mount McKinley, in etwa 5400 m Höhe errichtet werden.

Die tiefen Temperaturen, die dort herrschen, Stürme mit einer Geschwindigkeit von mehr als 150 Stundenkilometern und die sauerstoffarme Luft werden es notwendig machen, daß die Besatzung alle sechs Wochen abgelöst wird.

Von besonderem Wert werden hier auch Hubschrauber sein. Bradford Washburn, der Leiter des Bostoner Naturwissenschaftlichen Museums, berichtete über seine bisherigen Untersuchungen, in deren Verlauf er dreimal mit einem Helikopter auf dem Schneefeld eines Gletschers nahe dem 6077 m hohen Gipfel gelandet ist. In fünf Minuten hatte er erreicht, wozu normalerweise ein mehrtägiger Aufstieg notwendig gewesen wäre.

Auch Freiballone dienen zur Erforschung der Höhenstrahlen. So ließ man kürzlich fünf Ballone mit Geigerzählern über dem Gebiet des Staates Pennsylvania aufsteigen, um die Intensität der kosmischen Strahlen in der Atmosphäre zu messen. Sie stiegen 40 800 m hoch und stellten so einen neuen Höhenrekord für Freiballone mit wissenschaftlichen Instrumenten auf.

Neues aus aller Welt

Gorilla im Porzellanladen. In einem Geschäftsviertel Brüssels wurden die Passanten durch einen ausgewachsenen Gorilla in Angst und Schrecken versetzt. Das achtjährige Tier war aus einem Variété, wo es seine Künste zeigte, ausgebrochen und ging seelenruhig in der Innenstadt spazieren. Zu einer regredierten Panik kam es, als der Gorilla sich einer Dame näherte, die ihre Aufmerksamkeit dem Schaufenster eines Möbelgeschäftes gewidmet hatte. Das Tier versuchte, der Dame die Schuhe auszuziehen, und veranlaßte damit die Passanten zu einer wilden Flucht. Polizisten eilten herbei und wollten den Ausreißer wieder in Gewahrsam nehmen, doch sich jedoch in einen Porzellanladen zurückzog, wo er ein Teeservice zerbrach. Nach halbtägiger Jagd in den Straßen Brüssels kehrte das Tier allein in das Variété zurück.

Neue Hoffnung für Tuberkulosepatienten. Während die amerikanischen Ärzte der Verwendung von Paraaminosalicylsäure (PAS) für die Behandlung von Tuberkulose bisher skeptisch gegenüberstanden, scheinen sie nunmehr vom Wert dieses Präparates überzeugt zu sein. Drei Ärzte des Arroyo Del Valle Sanatoriums in Alameda (California) berichten in der letzten Nummer des „Stanford Medical Bulletin“, daß die Behandlung von 150 Tuberkulosepatienten mit PAS bemerkenswerte Resultate gezeigt hat. Die augenfällige Wirkung von PAS besteht darin, daß es die Temperaturen herabsetzt, den Auswurf und den Hustenreiz verringert und das Wohlbefinden des Patienten wesentlich erhöht. Sehr oft ist eine Gewichtszunahme als Folge der Behandlung zu verzeichnen; ein Patient, der seit 20 Jahren mit seiner Tuberkulose in Behandlung steht, nahm innerhalb von 4 Monaten 12 kg zu.

Neugeborener Multimillionär knausrert. Giovanni Mannu, der vor rund zwei Wochen beim italienischen Fußballtoto über 77 Millionen Lire gewann und so mit einem Schlage vom Bergarbeiter zum steinreichen Mann wurde, kann sich offenbar noch nicht an die neuen Größenverhältnisse gewöhnen. Jedenfalls drückte er einem Helfer in diesen Tagen nach dem Verlassen der Bank, d. h. nach dem Empfang seiner ungezählten Millionen, sage und schreibe sieben Lire (etwa 5 Pfennig) in die Hand. Zur Entschuldigung führte Mannu an, er glaube an die Glückszahl sieben. In der Tat gewann er 77 770 000 Lire an dem Tage, da seine seine Schwiegermutter 77 Jahre alt wurde. Seine Frau lernte er vor sieben Jahren im Juli (also dem siebenten Monat des Jahres) kennen und sein Vater hatte sieben Kinder. Die Frage, ob er nicht ohne Gefährdung seiner kabbalistischen Glücksträhne dem besagten Bettler 77 oder gar 770 Lire anstatt nur sieben hätte überlassen können, blieb ohne Antwort.

New York friert. Die Kältewelle, die die New Yorker angesichts der Kohlenknappheit infolge des Bergarbeiterstreiks besonders hart trifft, hält weiterhin an. Außerhalb der Stadt wurde die Rekordtemperatur von minus 38 Grad Celsius gemessen. Ein Fuchs, dem trotz seines Pelzes offensichtlich ebenso kalt war wie den Menschen, suchte in einem Vorort von New York Unterkunft. Nach einer aufregenden Jagd fing ihn die Polizei auf dem Dach eines Hauses.

50 000 Menschen im amerikanischen Kulturaustausch. Die Zahl der Personen, die am amerikanischen Kultur- und Bildungsaustauschprogramm teilnehmen, wird, wie Benjamin Fine, der Kultur-Redakteur der New York Times, sagt, bald 50 000 überschreiten. Gegenwärtig sind an amerikanischen Colleges und Universitäten 26 000 Studenten aus überseeschen Ländern eingeschrieben. Ueber 16 000 amerikanische Studenten studieren an ausländischen Universitäten. Außerdem werden 10 000 Nichtakademiker, darunter

Fachleute auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, öffentlichen Verwaltung, Technik und Industrie ausgetauscht.

Resolute Oberschülerinnen. Mit den Worten: „So, jetzt haben wir's satt!“, standen die Mädchen der elften Klasse der Oberschule in Emden am Dienstag mitten im Unterricht auf, um beim Oberbürgermeister gegen die schlechten Klassenräume ihrer Schule zu protestieren. Mehrere ihrer Klassengenossinnen waren in der letzten Zeit in den zugehörigen Klassenzimmern, in denen behelfsmäßig der Unterricht gehalten werden muß, bis ein neuer Bau für die im Krieg zerstörte Schule fertig ist, krank geworden. Im Rathaus wollte man die Mädchen verströben, da der Oberbürgermeister nicht da war. Resolut fragten sie sich aber zum stellvertretenden Oberbürgermeister, der gerade die Stadträte zu einer Sitzung versammelt hatte, durch und erklärten: „Wir wollen gesund bleiben und etwas lernen“. Die Stadtväter kapitulierten vor den energischen jungen Damen und versprachen, möglichst rasch für eine Übergangslösung zu sorgen.

Zahl der entlassenen KZ-Häftlinge geht zurück. Die Zahl der aus den Sowjetzonen-Konzentrationslagern in Westberlin eintreffenden entlassenen Häftlinge ist in den letzten Tagen stark zurückgegangen. Während sich in der vergangenen Woche täglich rund 70 KZ-Entlassene beim Magistrat meldeten, die nicht mehr in ihre Heimat in der Sowjetzone oder im sowjetischen Sektor von Berlin zurückkehren wollen, sind es jetzt nur noch 30. Nach Berichten von Insassen des KZ Buchenwald ist dieses Lager so gut wie geräumt.

Nachrichten aus Süddeutschland

„Bad.-Pfälz. Luftfahrtverein“ soll wiedererstehen. Mannheim. Der „Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein“ soll demnächst in Mannheim wiedergegründet werden. Die früheren Mitglieder des Vereins werden sich zu diesem Zweck Anfang März in Mannheim versammeln. Der Verein, auf dessen Initiative der Mannheimer Flugplatz entstanden ist, hatte seine Tätigkeit im Jahre 1933 eingestellt.

Evangelisches Hilfswerk zahlte 55 900 DM an Studienbeihilfen.

Stuttgart. Das Zentralbüro des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen in Deutschland hat im Wintersemester 1949-50 für Darlehen und Stipendien an Studierende im Bundesgebiet einen Gesamtbetrag von 55 925 DM ausgegeben. Dieser Betrag gliedert sich in 74 Darlehen mit einer Gesamtsumme von 29 929 DM und in 95 Beihilfen mit einer Gesamtsumme von 25 995 DM. Die Höhe der einzelnen Unterstütlungen betrug bei Darlehen vierhundert DM und bei Stipendien im Durchschnitt 250 DM.

Die „angemalte Schnur“ und der Export. Bad Mergentheim. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Broenner ist am Montag auf einem Ausspracheabend in Bad Mergentheim gefragt worden, warum Lippenstifte im Gesamtwert von 50 000 Dollar eingeführt würden. Zu der Antwort Dr. Broenners diese Einfuhren seien für die Entwicklung des deutschen Exports unentbehrlich, meinte ein Bauer: „Da wäre es ja direkt exportsteigernd, wenn ich meinem Mädgel erlaube tät, sei Schnur anzumale“.

Westdeutsche Rundfunktagung in München. München. Die Intendanten der sechs Sender der Bundesrepublik und die Programmleiterin von RIAS Berlin trafen sich in München zu einer

Der Geheimagent Taylor und Göring

Giftkapsel und Auslandskonto für Göring

London. Die Wochenschrift „News Reviews“ bringt unter dem Titel „Geheimagent Myron Taylor“ einen sensationellen Bericht ihres römischen Korrespondenten über den bisherigen persönlichen Vertreter des amerikanischen Präsidenten beim Vatikan. Wir geben den Bericht dieser Zeitschrift in großen Zügen nur mit allen Vorbehalten wieder und verweisen auf die Tatsache, daß Myron Taylor am 18. 1. 1950 „auf eigenen Wunsch von seinen Pflichten als Vertreter beim Vatikan entbunden worden ist.“

Nach diesem von der „Münchener Abendzeitung“ wiedergegebenen Bericht hat Myron Taylor es Hermann Göring ermöglicht, das Gift zu erhalten, mit dem er kurz vor seiner Hinrichtung in Nürnberg Selbstmord verübte. Und zwar sei dieser Dienst Taylors die Gegengabe für Dienste gewesen, die Göring ihm 1938/39 geleistet habe.

Präsident Roosevelt sei von Professor Einstein über den Stand der deutschen Forschungen auf dem Atomgebiet unterrichtet worden und habe Myron Taylor in geheimer Mission nach Europa entsandt mit dem Auftrag, jüdische Wissenschaftler aus den Konzentrationslagern zu retten und deutsche Atomwissenschaftler zur Arbeit für die USA zu bewegen. Eine solche geheime Tätigkeit, für die ihm Millionen Dollars zur Verfügung gestanden hätten, habe Taylor von seinem neutralen Posten eines Sonderbotschafters am Vatikan entfalten können. Sie habe ihn mit Hermann Göring in Verbindung gebracht. Görings Zusammenarbeit mit ihm bzw. sein Schweigen über die Angelegenheit habe Taylor mit der Deponierung bedeutender Summen an ausländische Banken auf ein Konto für Göring bezahlt. 1939 hätten die USA durch Taylors Tätigkeit sehr wichtige Ergebnisse auf dem Gebiet der Atomforschung in ihren Besitz bringen können.

Als nun Göring in Nürnberg zum Tode verurteilt worden sei, habe er Myron Taylor durch einen Verbindungsman an die frühere „Zusammenarbeit“ erinnert und ihn beschworen, alles zu tun, damit ihm die Schande der Hinrichtung durch den Strang erspart werde. Bald darauf habe Göring das Gift erhalten, das ihm erlaubte, Selbstmord zu verüben, heißt es zum Schluß des sensationellen Berichtes, für dessen Glaubwürdigkeit von der englischen Zeitschrift keinerlei Beweise erbracht werden.

Amokläufer verbreitet panischen Schrecken

Ancona. (dpa) Drei Personen wurden von einem Amokläufer getötet, der in der Nähe von Ancona gelegene Ortschaft Filotrano 16 Stunden lang in Angst und Schrecken versetzte. 23 Einwohner der Ortschaft wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die verängstigten Bewohner verbarrikadierten sich in ihren Häusern, bis Polizeiverstärkung aus Ancona eintraf. Bisher gelang es noch nicht, den Wahnsinnigen dingfest zu machen, der sich vermutlich in den Wäldern der Umgegend versteckt hält.

Der 23jährige Bauer Cettullo Lillini begann seinen Amoklauf, als er in das Haus seiner Verlobten eindrang und sie aus nächster Nähe mit sechs Schüssen niederstreckte. Wild um sich feuernd, stürmte Lillini auf die Straße, wo ihn zwei Nachbarn aufzuhalten versuchten. Beide mußten ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen. Auch die Mutter und der Bruder seiner Verlobten, die in panischem Schrecken das Haus verlassen, wurden von Lillini durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Die ganze Nacht hindurch tobte der Wahnsinnige durch die Straßen von Filotrano und schoß auf jeden, der sich an Türen und Fenstern zeigte. Unter den 23 Personen, die insgesamt verletzt wurden, befinden sich auch drei Polizisten, die Lillini verhaften wollten. Am nächsten Morgen schlug er in der Hauptstraße der Ortschaft ein Plakat an, auf dem er mit ungeliebten Buchstaben geschrieben hatte: „Ich muß das tun. Es tut mir leid, wenn Unschuldige leiden. Aber ich kann es nicht ändern.“ Seitdem ist er verschwunden. Ein großes Polizeiaufgebot sucht die Umgegend nach dem Wahnsinnigen ab.

Zweiter Räuber von Hannover verhaftet. Nachdem bereits der eine Täter des Raubüberfalls in Hannover verhaftet werden konnte, ist es der Polizei gelungen, nun auch des zweiten mutmaßlichen Täters habhaft zu werden. Er wurde in Dortmund verhaftet und befindet sich auf dem Transport nach Hannover. Beide hatten am Montag in Hannover zwei Kassenbotten um Millionenwerte beraubt und dabei einen erschossen. Wie das Polizeipräsidium Hannover mitteilt, wurde die Verhaftung des zweiten Täters auf Grund einer Personalbeschreibung des zuerst verhafteten Täters möglich. Hausdurchsuchungen förderten die benutzten Pistolen und einen Teil des Geldes zutage. Der tödliche Schuß auf den Kassenbotten wurde nach Mitteilung der Polizei aus nächster Nähe abgegeben. Beide Täter sind der Polizei durch frühere Straftaten bekannt.

China verbietet Konkubinen. Das Eheschuldungsrecht des kommunistischen China verbietet von jetzt an das Halten von Konkubinen. Ausnahmen sind nur in bereits vorliegenden Fällen zulässig, in den eine Änderung des derzeitigen Zustandes Härten mit sich bringen würde.

Achtung! **Führend in der Leistungsfähigkeit ist nur der Fachmann!**

Die weltberühmten **Elizabeth Bock** Schönheits-Präparate endlich wieder zu haben

SALON Jung
Brüderstraße 1, Tel. 48 70

Einmalige **Gelegenheit!**
100 cm breiter **Gittertüll** 3.50 p. lfd. Meter

Carl Geyer
Hauptstraße 100
das leitungsfähige Textilhaus

Selt 1882 **Uhren-Schaaff**
Das Fachgeschäft für Uhren - Schmuck und Tafelgeräte
Heidelberg Hauptstraße 34

Malerarbeiten wiedernehmig in Qualität und Ausführung
Fertig - Sie vor Vergütung unverbindliches Angebot durch die Firma

Heinrich Zindel
MALER UND LACKIERERMEISTER
Heidelberg, Bergheimer Str. 111, Tel. 3514

Heinrich Krämer Selt 1842
DACHDECKERMEISTER
Kaiserstraße 66 Tel. 3108

PHIL. PFISTERER
Rohrbacher Str. 38 - Ingenieurbüro - Tel. 3482
Zentralheizungs-, Lüftungs- und Trocknungs-Anlagen

Trost
Brückensstraße 3
Zahnärztliche

MOTORRADER FAHRER

Weitere Stadtnotizen

Lehrerbildungsanstalt Heidelberg besichtigt Strafanstalten

Dozenten und Studierende der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg besichtigten dieser Tage die Strafanstalt Bruchsal und deren Zweiganstalt Kislau...

Die Einführungsberichte des Direktors fanden bei der Besichtigung des Zuchthauses Bruchsal ihre volle Bestätigung. Unter Führung des Anstaltsleiters Dr. Schulz und des Fürsorgebeamten Reider wurden zunächst die Werkstätten aufgesucht...

Zum Abschluß sprach Gef.-Oberlehrer Beck in der Anstaltskapelle über die persönliche Betreuung und menschliche Behandlung der Gefangenen...

Polizeibeamte — „außer Dienst“

Am letzten Samstag hatte der Polzeisportverein seine Mitglieder und Freunde zu einem bunten Abend mit karnevalistischem Anstrich in die Räume des Westhofes eingeladen...

Zum Rosenmontags-Maskenball der TSG 78 im „Schwarzen Schiff“ waren so viele Fachgastfreunde gekommen, daß Hunderte wieder fortgeschickt werden mußten...

Von der Süddeutschen Klassenlotterie. Am 9. bis 11. Tag der Schlussklasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen...

Antwort auf alliierte Kritik

Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftslage

Die deutsche Bundesregierung bereitet eine Antwort vor auf die alliierte Kritik an der Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik. In der deutschen Antwortnote werden nach einer amerikanischen Presse-Agentur etwa folgende Gründe für die gegenwärtige Wirtschaftslage erwähnt...

Die Kopfquote der Währungsreform war zu groß und verursachte einen Anstieg der Preise. Die daraufhin von der alliierten Banken-Kommission verfügte Umwertungsrate von 10 Prozent auf 6,5 Prozent kostete die Regierung die Möglichkeit, etwa 3,5 Milliarden DM langfristig zu investieren...

1949 hat Westdeutschland rund 4,5 Milliarden Besatzungskosten und rund 1,1 Mrd. Berlinhilfe gezahlt. Die GARIOA-Gegenwerte wurden ebenfalls zum größten Teil für die Luftbrücke und für Berlin verwendet...

Westdeutschland hat noch immer Handelsbeschränkungen gegenüber 20 Staaten. Es ist nur für den Handelsvertrag mit Frankreich verantwortlich. Die auf amerikanische Anregung hin von Westdeutschland betriebene Liberalisierung wird von den anderen europäischen Staaten nur mit großen Vorbehalten aufgenommen...

antwortlich zeichnet, nicht zu variieren gewungen sei, ohne jedoch die Grundsätze ihrer Auffassung zu verlassen, daß sie dann gegen den Marshallplan verstoße und sich automatisch aus der europäischen Verrechnungszentrale ausschloße.

Die Landwirtschaft droht in ihrer Produktion nachzulassen, da sie im Herbst etwa 20 Prozent weniger Kunststoffe als im Jahre 1948 bestellte. Das deutsche Sozialprodukt, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, liegt 20 Prozent niedriger als vor dem Kriege...

Um die Erwerbslosen zu beschäftigen, sind langfristig wirksame Kapitalinvestitionen notwendig, entweder Wohnungen bei den Arbeitsplätzen oder Arbeitsplätze in den Flächlingsgebieten. Um der Überbevölkerung zu steuern, ist der erste Weg der bessere Erwerbseinkommen zu schaffen...

Verstärkte Investitionen setzen expansive Kreditpolitik voraus. Zwanerläufig vermindert eine solche die Ausführbarkeit und die Ausführbarkeit der Industrie, setzt aber dennoch erhöhte Importe voraus. Die Bundesregierung erwägt diese Fragen seit langem, muß aber jeden Schritt sehr sorgfältig überlegen...

Kurzmeldungen

Die Streiks im Jahre 1949

Im Vereinigten Wirtschaftsgebiet sind nach Feststellung des Statistischen Amtes im Jahre 1949 rd. 271.000 Arbeitstage durch Streiks ausgefallen. Die Ursachen waren zu etwa 90% Lohnforderungen und zu etwa 10% sonstige Arbeitsstreiks...

Einzelhandel für Liberalisierung. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels setzt sich in einem in ihrem Presseblatt veröffentlichten Artikel mit Nachdruck für die Liberalisierung des Außenhandels der Bundesrepublik ein...

Stärkere Werbung für deutsche Ware in der Schweiz nötig. Die Schweiz ist nach Mitteilung der Kölner Industrie- und Handelskammer an deutschen Fertigwaren interessiert. Den Exportfirmen wird nahegelegt, die Ausfuhr nach der Schweiz noch stärker als bisher zu fördern...

Sowjetunion liefert kopierte deutsche Kameras nach Norwegen. Die Sowjetunion hat einige hundert Kameras nach Norwegen geliefert, die eine

getreue Nachbildung der deutschen „Super Iconia“ sind. Die „Moskauer Kameras“ stammen offensichtlich aus der Fabrikation der demontierten und nach der UdSSR verbrachten ehemaligen deutschen Zeiß-Werke...

Europäischer Eisenbahnverkehr. Die freie Frachtlage im europäischen Eisenbahnverkehr tritt nach der auf der europäischen Gütertarifkonferenz Ende April 1948 in Montreux getroffenen Vereinbarungen vom 1. März d. J. an Kraft. Im Güterverkehr in Mittel- und Westeuropa sowie mit einzelnen osteuropäischen Ländern können von diesem Tage an Frachten in der jeweiligen Landeswährung entweder vom Absender bezahlt oder vom Empfänger erhoben werden...

Aufhebung der Restbewirtschaftung für Kohle erzwungen. Die Aufhebung der Restbewirtschaftung für Kohle wird H. VWD nach Mitteilung von der zuständigen Seite gegenwärtig erzwungen. Es sei beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. April d. J. die völlige Freizügigkeit im Kohlenbergwerk herzustellen...

Schweden will Einfuhrkontingente für deutsche Maschinen erhöhen. Der schwedische Handelsminister Ericsson bezeichnet die Entwicklung des Handelsverkehrs mit der deutschen Bundesrepublik als befriedigend und kündigte eine weitere Erhöhung der Einfuhrkontingente für Maschinen aus Westdeutschland an.

Hilfe für die Film-Industrie

Der Ausschuß für Film, Rundfunk und Presse des Bundestages will zu einem abschließenden Ergebnis über die notwendigen Hilfeleistungen für die Filmindustrie gelangen. Auf einer Pressekonferenz in Bonn erklärte der Vorsitzende des Film-ausschusses, Dr. Vogel, es sei beabsichtigt, zur Vermeidung von Fehlinvestitionen und zur Unterstützung ländereigener Filmindustrien, daß der Bund ab 1. April dieses Jahres Ausfallbürgschaften in bestimmter Höhe übernimmt...

Weiter wurde mitgeteilt, daß z. Zt. in Westdeutschland nur 3 Spielfilme in Bearbeitung sind. Die meisten Ateliers stünden leer. Die Filmstiller in Gesselschaft hätten im Monat 600.000 DM Defizit. Sie seien darauf eingerichtet, pro Jahr mindestens 60 Spielfilme herauszubringen. Die größte Schwierigkeit bereite die Kapitalbeschaffung für den Produzentenanteil, der sich auf etwa 1/4 der Gesamtproduktion eines Films belaufe...

In Westdeutschland sind im Jahre 1949 rd. 300 Spielfilme gezeigt worden, davon rd. 45% ausländische, weitere 45% sogenannte Reprints (deutsche Filme älterer Produktion), 7% neue deutsche Filme und 1% Filme aus der Sowjetunionproduktion. Für 1950 rechnet man mit einem Filmangebot von rd. 500 Spielfilmen aus dem Ausland. Der Film-ausschuß vertritt den Standpunkt, daß gute ausländische Filme in Deutschland gezeigt werden müssen; man müsse aber darauf drängen, daß dies auf Basis der Gegenseitigkeit geschehe...

Zeiß Ikon AG in Stuttgart

— Exportfortschritte

Dem Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. 10. 1947 bis 30. 6. 1948 ist zu entnehmen, daß die Kameraproduktion weiter gesteigert werden konnte. Der Export habe gute Fortschritte gemacht und sei gelungen, fast sämtliche Vorkriegsbeziehungen mit dem Ausland wieder aufzunehmen. Um die früher in Dresden liegende Produktion von Kinostudienmaschinen wieder aufzunehmen, wurde mit der Einrichtung eines Zweigwerkes in Kiel begonnen. In Berlin wurde die Fertigung von Sicherheitsverschlüssen, Spiegelgläsern, Kameras und wissenschaftlichen Instrumenten weiter ausgebaut...

FEUILLETON

„Faust“ im Film

Eine Unterredung mit René Clair

Der weltberühmte französische Regisseur René Clair hat den alten Sagenstoff um „Faust“ zu einem Film verarbeitet, den er „La beauté du diable“ (Die Schönheit des Teufels) genannt hat. Der Film, der im Augenblick vom Prisma-Film synchronisiert wird, dürfte in



Nächtliches Stelldichein. Faust (Gérard Philippe) und der Teufel (Michel Simon).

Deutschland auf größtes Interesse stoßen. Wir bringen hier ein Interview mit René Clair.

„Ich möchte“, äußerte René Clair, „den anscheinend in Deutschland bestehenden Irrtum beseitigen, daß mein Film etwas mit dem Goetheschen Werk zu tun hat oder gar als mein Beitrag

zum Goethejahr aufzufassen ist, wie ich es neulich in einer deutschen Zeitung las. Ich habe auch die Anregungen, mich mit dem Stoff zu beschäftigen, nicht von Ihrem Dichter empfangen, obwohl ich mich natürlich bei der Arbeit an meinem Drehbuch sowohl mit Goethe als auch mit der englischen Bearbeitung des Themas durch Marlowe beschäftigt habe.

Was Salacrou und mir vorschwebte, war, die alte Geschichte vom Doktor Faustus in ihre Handlung- und Ideen-Elemente zu zerlegen, um in Form der Tragikomödie ein neues Ganzes zu schaffen, so wie sich die Historie hätte logisch entwickeln müssen. Logisch, das sage ich bewusst, da ich glaube, daß die germanischen Fassungen des Stoffes viel an Mystik enthalten, an Ungereimtheiten. Unser „Faust“ wird nicht untergehen, vielmehr durch die Macht, die stärker ist als alles Böse, den Teufel überwinden. Diese Macht ist die Liebe, und wenn ich Ihnen zu unserem Film ein Motto geben soll, so könnte ich einen Satz aus dem „Faust“ meines großen Landsmanns Paul Valéry zitieren, der kurz vor seinem Tode in „Mon Faust“ zum ersten Mal eine lateinische, oder sagen wir besser eine romanische Version des Stoffes gab:

Denn das Leben ist die Liebe, und des Lebens Leben — Geist!

Auch von einem anderen Gesichtspunkt her erschien es uns notwendig, die Fabel der Handlung eingänglicher zu gestalten. Der Film ist eine Massenkunst; ein Drehbuch darf deshalb selbst wenn es an sich von absolut abstrakten Gegebenheiten, von einer gedanklichen Konstruktion ausgeht, nie literarisch wirken, die Fabel muß vielmehr auch dem großen Publikum verständlich sein.

Aber noch einen dritten Gesichtspunkt galt es zu berücksichtigen: Wir haben uns lange überlegt, in welche Zeit unsere Handlung zu legen wäre. Ich halte den Faust nicht für eine typisch mittelalterliche Erscheinung, sondern vielmehr für eine mythische Gestalt, die man über Zeit und Raum hinweg in jedes Milieu versetzen kann. Wir haben uns schließlich für das frühe 19. Jahrhundert entschieden, den Beginn des

technischen Zeitalters, in dem man sich dem Wahn hingab, das Glück der Menschheit im Fortschritt der Zivilisation und der Technik zu erreichen. Hier liegt der Konflikt, der auch der unsere ist, die Perfektion der Technik und die Bewahrung der inneren Werte.

In Michel Simon, Gérard Philippe und der jungen Nicole Bernard standen René Clair Schauspieler zur Verfügung, deren Können erwarten läßt, daß auch von der Darstellung her dieser Film zu einem der bedeutendsten Ereignisse dieses Jahres wird.

Die Prisma-Filmgesellschaft teilte uns mit, daß sie zu einem Preisausschreiben für den besten geeigneten deutschen Titel für diesen „Faust-Film“ aufrufen wird.



Der Teufel hält Faust die Feder zur Unterschrift vor. Michel Simon in dem René Clair-Film „Die Schönheit des Teufels“. Fotos: Prisma (2)

Neue Filme in Heidelberg

„Gullivers Reisen“

Kamera und Kurbel

Dieser erste große abendfüllende Märchenfilm, der aus Amerika zu uns kommt, ist, noch für Erwachsene, mehr als ein bloßes Kuriosum. Er zaubert, in der Zeichnung durch die Fallstricke der Realität völlig unbehindert, das unersichtliche Wunderland der Phantasie auf die Leinwand und öffnet ihr damit die Pforten in ihr eigentliches Reich, in Bezirke, die allen anderen Kunstformen verschlossen bleiben. Blühendes, phantastisches Leben rankt sich um die Swiftsche Fabel vom Lande Liliput, einfallsreich gezeichnet, liebevoll gestaltet von dem ewigen Kind im Manne, das auch heute noch, hin und wieder, spielen möchte.

Man möchte wünschen, daß Streifen wie diese eine breite Resonanz finden. Sie lassen eine bunte Welt aufbrechen, die einen jeden nur bereichern kann.

Die Synchronisierung hat die Grotteske zwar ein wenig gemildert, läßt aber das Märchenhafte bestehen und da sie unter der Aufsicht eines Ernst Penzoldt entstand, fügt sie sich harmonisch in den Wirbel von Zwerggestalten, kleinen Königen und Gulliverschen Abenteuer ein. hoch

Kulturelle Rundschau

Egks Abraxas Ballett im bayerischen Landtag. Wie noch erinnerlich, war das Ballett von Werner Egk „Abraxas“ auf Anweisung des bayerischen Unterrichtsministers Hundhammer für die bayerischen Bühnen verboten worden, nachdem es in München einen großen Erfolg erzielt hatte. Inzwischen ist das Ballett auch in Berlin mit sensationellem Erfolg aufgeführt worden und Werner Egk wurde von München nach Berlin an die dortige Musikhochschule berufen. Im Hinblick auf das Verbot Hundhammers, das in künstlerischen Kreisen der bayerischen Hauptstadt als eine Blamage angesehen wird, hat nun die FDP-Fraktion des bayerischen Landtags einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, das Verbot des künstlerisch wie ethisch nirgendswo beanstandeten Faust-Balletts Abraxas aufzuheben. Das Ballett sei weit über die Grenzen Deutschlands hinaus begeistert aufgenommen worden und müsse deshalb den bayerischen Staatstheatern wieder zugänglich gemacht werden.

Rugby-Höhepunkt: TSV Handschuhshheim - SC Neuenheim

Der deutsche Meister darf den TSV nicht unterschätzen - HRK bestreitet Freundschaftsspiel in Frankfurt

Ko. Der deutsche Meister ist am Sonntag Gast beim TSV Handschuhshheim. Dieses Spiel, das auf dem Collegefeld (verlängerte Mönchhofstraße) stattfindet, stellt den Höhepunkt der Heidelberger Rugby-Meisterschaft dar.

Angriffsmaschinerie in Gang zu bringen, dank der größeren Reife seiner Fünfzehn das bessere Ende für sich behalten. Das Spiel der ersten Mannschaften beginnt um 15 Uhr, vorher treffen die dritten Mannschaften um 12.30 Uhr und die zweiten Mannschaften um 12.45 Uhr aufeinander.

Gegner, den Sportklub 1895 Frankfurt zu besiegen. Dieses Spiel, zu dem der HRK mit 2 Mannschaften fährt, ist der letzte Probelopp für das Freundschaftsspiel mit dem englischen North-Rhine Rugbyclub Düsseldorf, das am 5. März in Heidelberg stattfindet.

Basketball-Hochschulmeisterschaft in Heidelberg

Uni Heidelberg hat Siegesaussichten - In interessante Spiele in der Marstallturnhalle

M.U. Zum erstmaligen nach dem Kriege wird in Heidelberg am Samstag und Sonntag die deutsche Hochschulmeisterschaft im Basketball ausgetragen. Allen Heidelberger Sportfreunden ist hiermit Gelegenheit gegeben, mit Basketball bekannt zu werden und sich über das derzeitige Niveau der deutschen Mannschaften zu informieren.

Darmstadt, TH Braunschweig, Uni Marburg, Freie Uni Berlin und Uni Heidelberg teil. Bei allen 6 Mannschaften handelt es sich um sehr spielstarke Teams. Wesentlich verstärkt werden alle Mannschaften durch ausländische Spieler, die zumeist an den einzelnen Hochschulen studieren.

St. Leon kann sich einen Mittelplatz sichern

Verbandsliga: TuS Beierheim - SV Waldhof; SG Leutershausen - KSG Birkenau; Weinhelm 52 gegen VfL Neckarau; TV Bretten - SpVgg Ketsch; SG St. Leon - Seckenheim 99.

Frauen: TSG 78 Heidelberg - TSV Handschuhshheim; TV Neckargemünd - TSG Egelshausen II; TSG Egelshausen I - TSV Weiblingen; Germania Dossenheim - SG Wiesbaden.

Das Punktepiel in St. Leon wird sicher mit einem Sieg der Hausherren enden. Die Männer von Göttingen haben am vergangenen Sonntag eine feine Leistung geboten, während ihre Gäste aus Seckenheim gegen Rot auf eigenem Platz ein überaus schwaches Spiel zeigten.

Regeländerung für Handball angenommen

Der bei den Hallenmeisterschaften in Berlin zusammengetretene Vorstand des Deutschen Handballbundes (DHB) nahm die von der Regelkommission vorgeschlagenen Änderungen über die Abseitslinie und die Ausführung von Freiwürfen an.

Die größten Chancen, den Meistertitel zu erringen, wird wohl das Team der Uni Heidelberg haben. Die Mehrzahl der Spieler dieser Mannschaft gehören zugleich dem THB an. Weitere vier Spieler sind Amerikaner. Schon wochenlang bereitet sich diese Mannschaft in intensivem Training auf die Meisterschaft vor.

Der Beginn der Spiele wird am Samstagmorgen eröffnet und endet am Sonntagmorgen. Gespielt wird in 2 Gruppen. Die einzelnen Paarungen werden erst nach Ankunft der Mannschaften ausgelost. Zeitplan: Samstag, vorm. ab 10 Uhr, nachm. ab 18 Uhr; Sonntag, vorm. ab 10 Uhr, nachm. ab 15 Uhr. Austragungsort ist die Marstallturnhalle.

Bezirksklasse: SV Schwetzingen - SG Nüßloch; TV Hammental - TSV Otfersheim; TSG Wiesloch gegen TSV Handschuhshheim.

Der DHB-Vorstand empfahl seine regionalen Verbände, die Abseitslinie von 16,50 auf 30 m vorzuziehen. Diese Umstellung soll spätestens am 1. April erfolgt sein.

Im Spielprogramm der Bezirksklasse nimmt das Treffen in Schwetzingen das meiste Interesse in Anspruch. Wollten die Nüßlocher weiterhin mit Otfersheim im Rennen bleiben, so darf es für sie am Sonntag nur einen Sieg geben.

Nach Vorverlegung der Abseitslinie muß ein Freiwurf mindestens sechs Meter von Schußkreis entfernt ausgeführt werden. Hierzu wird eine gestrichelte Hilfslinie gezogen, die von der angreifenden Partei nicht überschritten werden darf.

Kreisklasse A: SG Malschheim - SV 07 Malsch; ASV Eppelheim - SG Nüßloch 1b; TSG 78 Heidelberg - TSV Rot 1b; KuSO Leimen - TV Dieheim.

Der Werfer muß bei der Ausführung mit einem Fuß eines Fußes ununterbrochen auf dem Boden bleiben.

Kreisklasse B: SV Schönuß - FT Heidelberg; SG Neckarsteinach - SG Sandhausen.

Leimen vor der Eppelheimer Hürde

Mit dem kommenden Sonntag werden aller Voraussicht nach die Schwetzingen, die den FV Otfersheim empfangen, wieder die Tabellenführung der Mannheim-Heidelberger Bezirksklasse übernehmen, denn der VfB Wiesloch ist spielfrei und weist ein schlechteres Torverhältnis auf, als der Exlandesligist.

Sandhausener Mannschaft vor 14 Tagen in Schwetzingen an den Tag legte, wäre ihr ein Remis zuzutrauen.

Die kurze Sportnachricht

Trenkel beim Lehrgang: Der ausgescheidete Verteidiger des HSV, Heinz Trenkel, wird am nächsten Lehrgang der Kölner Sporthochschule teilnehmen. Er wird trotzdem in der kommenden Saison für den HSV weiterspielen.

Clemens will zu Herberger-Schule: Der Spielführer des 1. FC Saarbrücken, Clemens, hat wiederholt geäußert, daß er zu seinem Verein der Südwest-Oberliga überwechseln wolle, um an einem Herberger-Lehrgang an der Kölner Sporthochschule teilnehmen zu können.

Wiener Großzügigkeit: Rapid Wien hat den Spieler Kasperek an den Wiener SC freigegeben und ihm die für ihn erhaltene Abfindung als Belohnung für seine einwandfreie fünfzehnjährige Tätigkeit bei Rapid als Geschenk überlassen.

Coppi bei der "Tour de France" nicht dabei: Nach Gino Bartali hat nun auch Fausto Coppi erklärt, daß er sich in diesem Jahr nicht an der "Tour de France" beteiligen wird, da er sich durch eine erneute solche Anstrengung seine Karriere vorzeitig ruinieren könnte.

Advertisement for Bredl Heideberg featuring a logo with a figure on a bicycle and text: 'Heute BIETEN WIR Anzüge zur Konfirmation und Kommunion... BREDL HEIDELBERG Hauptstraße 90 - Karl-Ludwig-Str.4'

Advertisement for 'Lina Thini' Vitamin F 99% Heilsalbe, including text: 'VITAMIN F 99% HEILSALBE in Apotheken erhältlich BADAG-BADEN-BADEN Chem. Pharm. Fabrik' and 'Raum ist in der kleinsten Hütte'.

Advertisement for 'Das stärkere Leben' by Oskar Gluth, featuring a tree logo and text: 'Copyright München Roman-Verlag'.

22. Fortsetzung: „Sie haben leider recht. Und darum sind sie auch für Verkauf.“ Aber das wollte Abrecht doch nicht recht glauben. „Sie mögen vielleicht mit dem Gedanken spielen. Doch ein derart großer Besitz ist nicht leicht so gut zu verkaufen, wie sie es sich vielleicht vorstellen. Wo wäre auch rasch ein fachkundiger und hinreichend geldstarker Käufer zu finden?“

das Prugger-Werk schlucken wollen, weil es ihr im Wege ist! Aber darüber hat der alte Herr überhaupt nicht mit sich reden lassen, so schlau es Groß auch versucht hat, ihn einzuseifen und für seinen Plan zu gewinnen. „Türk allein kann doch nicht verkaufen“, wandte Gregor beruhigend ein.

größte Gefahr für Hochreith droht, wenn er nicht mehr ist“, gab Gregor zu. „Und das die andern, namentlich Türk, dieser Gefahr nicht gewachsen wären, hat er ebenfalls gewußt, auch daß sie wahrscheinlich einen solchen Verkauf als Vorwand begrüßen würden, um so aller Sorgen ledig zu sein.“

den Mann trauerte, der ihr einst in ihrer Jugend so viel bedeutet hatte und der der Vater ihres Sohnes war, so sehr bedrückten sie die Ereignisse, als werde sie schuldig gegenüber dem Gatten, den sie doch unverändert liebte. Und Vater Marquardt, feinfühlig wie er war, beschwichtigte nur schwer das Gefühl, den beiden Menschen, die ihm teuer waren, mit einem Male entfremdet zu sein.

Unsere große Auswahl

macht Ihnen das Kaufen leicht! Und dabei preiswert wie immer.

Kommunikanten- und Konfirmandenanzüge Herrenanzüge aus Streichgarn und feinem Kammgarn

Kammgarn- und Gebardinstoffe für Anzüge und Kostüme in über 80 verschiedenen Dessins
Sportakkos und Hoson für Kombinationen
Unterwäsche für Herren und Damen
Biokleidung

Sonderangebot!

Solide strapazierfähige **Streifenhose** mit Umschlag **nur DM 12,95**
Herrenhemd Ia. Qualität, volle Größe, tadellose Verarbeitung und Passform, mit Doppelmanschett, Perlmutterknöpfen in uni-Farben, blau, grau, beige **nur DM 9,90**

Knäse & Räußer

HEIDELBERG
Brückenstr. 23
Telefon 49 22

ANZEIGEN

Städtische Freibank, Heidelberg.
Fleischverkauf am Samstag, den 25. Februar 1950:
von 7-8 Uhr: Nr. 1-100,
von 8-9 Uhr: Nr. 101-200,
von 9-10 Uhr: Nr. 201-300,
Schlachthofdirektion.

Der Vergleichsvorschlag im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Fa. Kuflewski & Co., Damen- und Kinderbekleidung OHG in Nußloch, wurde am 18. Februar 1950 durch das Gericht bestätigt.

VERSCHIEDENES

Kapelle PAUL SCHAFFER frei für alle Veranstaltungen. Telefon 6363.

Wer macht H-Banden nach Maß? Angebote unt. 7745 an die Exped.

Köhler-Nähmaschinen

liefert A. PHILIPPS, Heidelberg, Märzgasse 26.

„Jawa“, das raumsparende Wand-Klappbett, formschön und stabil, DM 55.- Nur St. Annagasse 5, beim Harnackplatz Kein Laden.

Couch für 3 Monate von Kinderlos Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 16 692 an die Exped.

Sani-Drops gleich Erfolg!

Bei Darmträgheit und zur Blutreinigung nur die seit 25 Jahren bewährten

Sani-Drops

30 Stck. DM 1.- 100 Stck. 2,75 in Apotheken und Drogerien.

STELLENGESUCHE

Junge Frau, früh. Krankenschwester, sucht Halbtagsbeschäftigung (evtl. Betreuung eines Kindes). Off. unt. Nr. 11 728 an die Expedition.

WOHNUNGSTAUSCH

3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, DM 70.-, Keplerstr., zu tauschen gegen 3-3 Zimmer Weststadt, Z.o.K., Bahnhofstraße 17.

Wohnungs- und Zuzugstausch Nußloch-Heidelberg, Biete in Nußloch 2-Zimmer-Wohnung, bezugsf. 1. 2. 1950, Miete 47.- DM, auch 2-Zimmer-Wohnung od. 250er in Heidelberg, Zuschriften unt. 16 737 an die Expedition.

VERKÄUFE

Schweizer Sportuhr, braune Wildlederpumpe, Gr. 46, neu, zu verkaufen. Dantestr. 1 (ab 18 Uhr).

Gas-, Kohlenherde Ofen

neu und gebraucht
Gelegenheitskäufe aus der Spezial-Reparaturwerkstätte
Karl Gasser, Ob. Neckarstr. 21a bei der alten Brücke

Neuwertiges, weißes Kinderbett mit Matratze billigst zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt.

GENA-Regent

Verzweigung apparat
gebrauchsbereit, aus Konkurrenzmasse preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 49 43.

Wegen Gartenkumung sofort billig abzugeben: Gartennußel u. -Geräte, Maschinen, Stachel- u. Spandrad, Wasserleitung, Werkzeuge, Leiter, Jungbäume, Beerenpflanzen, Tulpen, Narzissen u. a. m. Zu erfragen: Märzgasse 64, Hinterh. 1 Tr.

Stal. Halz-Dieselmotor, 2-Takt, 3 PS, generalüberholt, preiswert abzugeben. Angebote unter 11 711 an die Expedition.

KAUFGESUCHE

Gold, Platin
kauft zum Höchstpreis
Gold- und Silber-Scheideanstalt
C. SELAPKA
Heidelberg, Landfriedstraße 4

AUTOMOBILE
MO-TORLÄDER, FAHRZEUGE

DRW Meisterklasse an Selbstfahrer zu vermieten. Mückel, Ploek 34, Telefon 57 22.

Personenwagen

Lastkraftwagen - Motordrager - in allen Preislagen. Autovermittlung W. B a u m a n n, Mönchhofstr. 2, Büro: Ladenburger Straße 23

IMMOBILIEN

Sonniger Bauplatz von rasch entschlossenen baren Käufer gesucht. Lage möglichst Weststadt od. zw. Heidelberg-Rohrbach. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unter Nr. 7747 an die Expedition.

Villa oder schönes Geschäftshaus in Weststadt sofort od. 1. April geg. Barkasse aus Privathandl. gesucht. Angeb. unt. 7748 an die Expedition

HEIRATEN

Frau ohne Anhang, 36 J., angenehm, äußerst gewissenhaft, sauber in Küche und Haushalt, sucht Verpflichtungen l. Frauenl. bes. Haushalt. Angeb. unt. 7754 a. d. Exped.

Nachruf

Unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Otto Bernh. Nuzinger

ist am 22. Februar ds. Js. verstorben.

Herr Nuzinger gehörte vom 20. Mai 1920 bis 13. September 1923 und vom 18. August 1947 ab dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an und hat während dieser Zeit dem Gedeihen unseres Unternehmens stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Heidelberg, den 23. Februar 1950.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn - A. G.
Dr. Swart Bergmaier
Oberbürgermeister Vorstand
Vorsitzer des Aufsichtsrates

Am Mittwoch, 23. Februar, 13.30 Uhr, verschied mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hofmann

im Alter von nahezu 44 Jahren.

Im Namen aller Trauernden:
Frau Eva Hofmann geb. Klein
nebst Kindern und allen Anverwandten

Heidelberg (Belfortstraße 3), den 23. Februar 1950.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Februar, um 11.30 Uhr, von der Kapelle des Bergfriedhofes aus statt.

Am 22. Februar 1950 verschied im Alter von 61 Jahren nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Schwester und Schwägerin

Eva Dannemann

geb. Kettenmann

Die Leidtragenden:
Johann Dannemann
und Anverwandte

Heidelberg-Kirchheim, den 23. Februar 1950.

Die Beerdigung findet am Samstagvormittag 3 Uhr auf dem Friedhof Kirchheim statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Elisabeth Kreß

geb. Krummensauer

sagen wir auf diesem Wege unseren Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bötzinger für seine tröstenden Worte, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Haller geb. Kreß

Heidelberg-Kirchheim (Leisberg 15), den 23. Febr. 1950

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann..... Romigal!

Romigal-Tabletten (ab 200 mg) sind seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias, Neuralgien, Migräne, Kopfschmerzen, Menstruationsbeschwerden, Gicht, Herz-Kreislauferkrankungen u. a. von größter Bedeutung. Romigal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1,50 DM. Romigal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1,50 DM.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- u. Blumenpenden beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters

Johann Wolf

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Frau Hermine Wolf und Söhne

Mann, den 23. Februar 1950.

Sterbefälle

am 22./23. Februar 1950:
Anna Schmitt, 63 Jahre, H.-Pfaffengrund, Im Schaffner 63
Heinrich Steiner, 43 Jahre, Rohrbacher Straße 23
Eva Dannemann, 61 Jahre, H.-Kirchheim, Sandhäuser Straße 22
Karl Hofmann, 44 Jahre, Belfortstraße 3

Erauer-Druckfaden

in allen Aufträgen
Tagelokal Drucker, Brunnens

GEFUNDEN UND VERLOREN

Hornbrille in schwarzem Blechgehäuse am Montagabend verloren. Abzugeben am Tagblattschalter.

Neu eingetroffen!

Glanzpapier

für Sommertags-Stecken

CARL PFEFFER, Papierhandlung zum Gutenberg

Hauptstraße 45

GARDINEN

Markisette in verschiedenen Breiten, weiß oder crem. . . . 9.80, 5.90, **5.70**
Stores Meterware per Mtr. . . . 19.80, 13.70, **9.80**
Dekostoffe in verschied. Breiten, schöne Muster 7.80, 5.50, **3.65**

Betten und Bettwaren

führen wir in großer Auswahl gut und billig

BROHM

HEIDELBERG, Hauptstraße 80

Wo Sie auch wohnen, ein Besuch wird sich lohnen

HEIDELBERGER FILMTHEATER

SCHLOSS Erst-Aufführung: „Mordprozess Dr. Jordan“
Hauptstr. 43
Telefon 5225
Erst-Aufführung: „Mordprozess Dr. Jordan“ mit Maria Holst, Dorothea Wiek, Theodor Loos, Axel Ivers u. a. Ein ungemein spannender und packender Film, dessen Handlung in Wiesbaden, Paris, Rotterdam und Florenz spielt. - Kasseneröffnung: 12 Uhr. Beginn: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. Samstags eine Spätvorstellung um 23.30 Uhr.

KAMMER Die Reise nach Marrakesch
Hauptstr. 20
Telefon 3250
Erst-Aufführung: „Die Reise nach Marrakesch“
Hauptdarsteller: Luise Ulrich, Maria Holst, Grethe Weiser, Karl Ludwig Diehl, Paul Dahlke, Viktor Ahrlich, E. Fr. Fürbringer. Musik: Theo Mackeben. Vorverkauf ab 11 Uhr. Beginn: 12, 14, 16.15, 18.30, 20.30
Freitag-, Samstag- und Sonntagabend, 22.40 Uhr: Spätvorstellung: Hella - wo ist Dein Sieg? Eine kriminelle Angelegenheit mit Charles Boyer.
Sonntagvormittag 10.30 Uhr: Frühvorstellung: DEUTSCHLAND gastiert und heute! Eine interessante Kulturfilmsammlung „Die weite Welt“

ODEON Die Reise nach Marrakesch
Hauptstr. 2
Telefon 37
Der neue Richard-Eichberg-Film
Luise Ulrich, Maria Holst, Grethe Weiser, Karl Ludwig Diehl, Paul Dahlke. - Beginn: 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. Freitag, Samstag u. Sonntag auch 23.30 Uhr. Sonntag Beginn: 14.30, Kasseneröffnung: 14 Uhr.

GLORIA Der Wunderreiter
Hauptstr. 140
Telefon 3048
Erst-Aufführung: Tom-Mix-Film
Der König der Cowboys in seinem neuesten Film. Kasseneröffnung: wachstags 19 Uhr. Beginn: 19.30, 21.30, 23.30, 25.30 Uhr. Freitag, Samstag u. Sonntag auch 23.30 Uhr. Sonntag Beginn: 14.30, Kasseneröffnung: 14 Uhr.

KURSEL Die Nacht hat 1000 Augen
Bahnhofstr. 2
Telefon 5942
Ein einmaliges Erlebnis aus dem Reich des Übernatürlichen:
Edward G. Robinson - Gail Russell - John Lund. Spannung, Panik, Furcht, Hoffnung. - Das erregende Schicksal eines Mannes, der die Zukunft vorherseh. Anfangszeit: 9.00, 11.00, 13.15, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30

KAMERA GULLIVERS REISEN
Brückenstr. 20
Ruf 3952
Besond. Anfangszeit: 13.30, 14.15, 16, 17.45, 19.45, 21.30. Der farbige Zeichentrickfilm aus Hollywood, der in der ganzen Welt Entzücken u. Begeisterung erregte:
GULLIVERS REISEN
Eine herrserfrischende Köstlichkeit, ein Wunder unserer Tage.

APOLLO Der König der Cowboys - Tom Mix - in DER WUNDERREITER
Ladenburger Straße 24
Telefon 3719
I. Teil: „Der Feuervogel“. Ein Film voller Spannung und Sensationen. Ein wahre Freude für alle Freunde des Wildwestfilms. Faustkämpfe, tolle Schießereien und Reiterkumststücke. - Beginn: 14, 16, 18, 20 Uhr. Freitag bis Sonntag auch 23 Uhr.

BACHLEND Heute bis Montag MUTTERLIED
Endstation Linie 2 (Tiefburg)
Telefon 3014
mit Benjamin Glitz, Maria Cebotari, Hans Moser, Michael Böhm u. a.
Anfangszeit: täglich 14.30, 16.30, 18.30, 20.30. Samstag Spätvorstellung 23.30, Sonntag 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

STADT. BÜHNEN HEIDELBERG

Freitag, 24. Februar, 19.30: Neuaufstellung „La Bohème, Oper v. Giacomo Puccini. (Miete H. 11 u. fr. Verk.) Preis: 1.- b. 5.50.
Samstag, 25. Februar, 19.30: „Der Zauberer Gottes“, Komödie von Paul Fechter. (Geschl. Vorst. f. d. Kreisjugendaussch.)
19.30: „Die Fledermaus“, Operette von Joh. Strauß. (Außer Platzmiete.) Preis: 1.- bis 5.50.

Konfirmanden-Anzüge

59.50 72.- 85.- 88.- 97.-

Kommunikanten-Anzüge

46.- 48.- 49.50 55.- 72.-

in reicher Auswahl im Spezialhaus

EIERMANN

Heidelberg, Berghelmer Straße 105